119. Mittwoch, den 26. Mai 1869. 119.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 24. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Advokaten, Justizrath Bonnet zu Saarbrücken und dem kath. Pfarrvikar Grüttorfer zu Uerdingen, Kr. Krefeld, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den Reg.-Rath Meerkatz in Posen zum Ober-Reg.-Rath und Abth.-Dirigenten; sowie das technische Mitglied der K. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau, Baurath Schultze, und das technische Mitglied der K. Eisenbahn-Direktion zu Hannover, Baurath Grapow, zu Reg.- und Bauräthen zu ernennen; ferner der Wahl des Oberlehrers Dr. Brunnemann an der Andreasschule in Berlin zum Direktor der Realschule in Elbing die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen.

Der Baumeister Schnitzler zu Wiesbaden ist zum K. Land-Baumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der dortigen K. Regierung verliehen worden. Der K. Eisenbahn-Baumeister Göring bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn in Berlin ist in gleicher Eigenschaft zur Ostbahn nach Schneidemühl versetzt und mit der kommissarischen Verwaltung der dortigen Betriebs-Inspektorstelle betraut worden.

Der Privatdocent Dr. Hermann Munk hierselbst ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen K. Universität ernannt worden.

Dem ordentlichen Lehrer Dr. Julius Milde an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau ist das Prädikat „Professor“ verliehen worden.

Die 18. allgemeine Lehrerversammlung.

Eine Menge Fragen haben der zu Pfingsten in Berlin abgehaltenen allgemeinen deutschen Lehrerversammlung vorgelegen, den Mittelpunkt aber bildete der Streit über das Verhältniß der Schule zur Kirche. Wie ein rother Faden zog sich diese Frage durch die Debatten hindurch und beherrschte dieselben. Wenn etwas, so beweist dies, daß diese Angelegenheit — Dank den unverhüllten Uebergriffen der herrschenden Kirchenpartei — zur brennendsten Tagesfrage auf dem Gebiete des Schulwesens geworden ist, und wir glauben, daß sie nicht eher von der Tagesordnung verschwinden wird, bis sie in einer den Anschauungen der Gegenwart und der [illegible] den Weise gelöst sein wird. Dieser Ausgang darf um so mehr gehofft werden, als die Versammlung der Schulmänner sich das Verdienst erworben hat, die in vielen Köpfen noch herrschende Verwirrung über diesen Gegenstand zu klären und ihr Beschluß, daß die Schule von der Kirche zu emanzipiren sei, als die Anschauung von mehreren Tausend Fachmännern auf die fernere Behandlung dieses Gegenstandes einen mächtigen Einfluß üben muß.

Es ist bekannt, wie sehr diese Frage durch Beimischung von anderen bald durch das Unvermögen einer scharfen Fassung, bald im Interesse einer gewissen Partei verwirrt und gefälscht worden ist. Die einfach gestellte Frage: „Wem gebührt die Oberaufsicht über die Schule — dem Staat beziehungsweise an seiner Stelle der Gemeinde oder der Kirche?“ ist einmal getrübt worden durch die Fragestellung, ob konfessionelle oder konfessionslose oder Simultanschule?, und diese Frage wiederum wurde verwandelt in das Feldgeschrei: religiöse Schulen oder religionslose Schulen?

Ein Streit ist schon halb gelöst durch eine richtige Fragestellung, und diese eben ist, um es zu wiederholen: Wem gebührt die Oberaufsicht über die Schule — dem Staat beziehungsweise der Gemeinde oder der Kirche? Damit hat die zweite Frage über die Konfessionalität — dieser Punkt scheint auch auf der Lehrerversammlung nicht mit der nöthigen Schärfe dargelegt worden zu sein — zunächst gar nichts zu schaffen. Denn auch der Staat kann ohne Beihilfe der Kirche als solche, ohne daß er verlangt, daß die Schulinspektoren Geistliche sein müssen, es erzwingen, daß die Schulen einen bestimmten konfessionellen Charakter haben, d. h. daß eine Schule entweder katholisch oder evangelisch oder jüdisch 2c. sein müsse. Diesen Charakter nun würde er dadurch wahren, daß er an der einen Schule nur katholische, an der andern nur evangelische oder jüdische Lehrer anstellt und festsetzt, daß diese Lehrer den Unterricht im Sinne einer bestimmten Konfession leiten und Lehrmittel beim Unterricht benützen müssen, welche vom Standpunkt einer bestimmten Konfession abgefaßt sind.

Indem also die Lehrerversammlung die Thesen des Dr. Bornemann aus Dresden aufnahm: „Die Verwaltung der Schulen darf nur unter Mitwirkung pädagogisch gebildeter Männer geschehen; die Aufsicht ist nur durch Schulmänner zu üben. — Die Schule ist nicht Sache einer religiösen oder politischen Partei, sondern Sache des ganzen Volkes“ (und als solches erscheint ja der Staat), hat sie sich durchaus nicht ausgesprochen über die Frage, ob konfessionelle oder konfessionslose oder simultane Schule.

Im Gegentheil scheint die Versammlung, welche sich — die Ausschreitungen Einzelner kommen in einer Versammlung von 4000 Personen nicht in Betracht — einer besonnenen Mäßigung befleißigte, die sich besonders in ihren Beschlüssen bekundet, mit einer gewissen Scheu die Entscheidung dieses Streitpunktes vermieden zu haben. Wir gestehen, daß, da es sich in unserer Stadt um die Frage handelt, ob bei bevorstehender Reform unserer Volksschulen das Prinzip der Konfessionalität oder das der Simultanität zur Anwendung kommen soll, wir auf die Behandlung dieser Frage ziemlich gespannt waren. Gewiß wird es auch für unsere Leser von Interesse sein, Näheres darüber zu erfahren, und wir gestatten uns deshalb, einen hierüber handelnden Bericht, der uns von geschätzter Hand zugeht, hier wiederzugeben. Unser Berichterstatter sagt:

Eine Versammlung von so eminenter Bedeutung wie die 18. allgemeine deutsche Lehrerversammlung, durfte eine der hervorragendsten brennenden Fragen, die Frage der Simultanität der Schulerziehung nicht unberührt lassen, — andererseits mußte sie, die aus Schulmännern, verschiedenen Nationen, verschiedenen politischen Standpunkten und verschiedenen religiösen Bekenntnissen angehörend, zusammengesetzt war, diese hochwichtige Frage hinsichts der zu fassenden Beschlüsse mit der äußersten Vorsicht behandeln. Solche und andere Erwägungen mögen für den ständigen Ausschuß maßgebend gewesen sein, die Simultanschule nicht ohne Weiteres auf die reichhaltige Tagesordnung zu setzen, vielmehr den Vorversammlungen eine vorherige Klärung der Ansichten und zweckentsprechende Anträge zu überlassen. Die Vorversammlungen haben hierin ihre volle Schuldigkeit gethan. Schon in der ersten derselben wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, die konfessionelle und konfessionslose Schule resp. die Simultanschule zum Gegenstande einer besonderen Diskussion in den Hauptversammlungen zu machen und daraus zu formulirende Resolutionen zum Beschluß zu erheben. Es wurde die Frage allseitig ventilirt, mehrfache Beispiele angeführt von beabsichtigten simultanen Schuleinrichtungen und von Posener Lehrern speziell der Beschluß und Plan der städtischen Behörden, das gesammte elementare Schulwesen der Stadt Posen auf der Basis der Simultanität einzurichten, mitgetheilt; aber schließlich einigten sich die verschiedenen Ansichten dahin: Wenn auch die Frage von der Pädagogik längst gelöst sei, wenn auch der wahrhaft denkende Lehrer sie als das Ziel aller seiner Bestrebungen ansehen müsse, so sei sie im Volke sowohl als auch im Lehrerstande selbst doch noch nicht so weit geklärt und gerade der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet, weittragende, das bestimmte Ziel der Simultanschule verfolgende Beschlüsse in der Lehrerversammlung zu fassen; dagegen müsse diese und mit ihr jeder einzelne Lehrer es als Aufgabe ansehen, die Begriffe über die brennende Frage zu läutern und im Volke volle Klarheit über das rechte Verhältniß der Schule zur Kirche zu verbreiten.

In diesem Sinne wurde denn auch die Frage auf dem Lehrertage behandelt. Der erste Vortragende, Rektor Seyffarth, präzisirte diese Ansichten der Vorversammlungen in seinem Vortrage: „Preußen und die deutsche Pädagogik“, in der treffendsten Weise: „Die wahre Pädagogik ruht auf dem Grunde der Religion; sie will den Menschen entgegenführen seinem ewigen himmlischen Berufe. Ueber Konfessionalität der Schule, über ihre Stellung [illegible] eine allgemeine Religion zu haben ... Die Frage der Trennung der Schule von der Kirche ist nur begrifflich falsch gefaßt, denn die deutsche Pädagogik will das Kind gar nicht von der Kirche trennen; die Forderung müßte lauten: Leitung der Schule nach pädagogischen Prinzipien. Wie kann Jemand, der von der Sache nichts versteht, ein Urtheil abgeben? Das Studium der Theologie befähigt noch nicht zur Leitung der Schule.“

Wenn dieser Bericht eine genaue Wiedergabe der Verhandlungen über die genannte Frage ist, so müssen wir bekennen, daß es uns scheinen will, als habe der Lehrertrag sich selbst dieselbe nicht ganz klar gemacht. Es sind schöne Worte gesprochen worden, Worte, die zugleich den Werth besitzen wahr zu sein, indessen bei Streitfragen ziehen wir die unzweideutige Klarheit und die schärfste Bestimmtheit im Ausdruck dem rednerischen Schmuck vor, und deshalb vermissen wir zunächst eine klare Begriffsbestimmung von „konfessionslos“, um dadurch dem Manöver jener Leute, welche zum Entsetzen der Zaghaften dem Wort ein anderes — religionslos — unterschieben, entgegen zu treten. Ferner hätten wir gern von sachverständiger Seite eine Erklärung darüber gehört, ob zwischen den Worten „konfessionslos“ und „simultan“ ein Unterschied, ein innerlich begründeter oder nur ein willkührlich gemachter Unterschied bestehe. Der preußische Kultusminister behauptet nämlich, die simultane Schule unterscheide sich von der konfessionslosen dadurch, daß sie christlich sei und das Lehrerkollegium nur aus christlichen Lehrern, die in einer gesetzlichen Anzahl aus Katholiken und aus Evangelischen zu nehmen sei, bestehen müsse.

Wir wollen den Werth oder die Berechtigung dieser Eintheilung hier, wo es sich nur darum handelt, die Arbeiten des Lehrertages in einigen Hauptfragen zu beleuchten, nicht näher untersuchen, sondern uns begnügen, den jetzigen Standpunkt der Streitfrage zu bezeichnen. Man bringt gegen die konfessionelle Schule humanistische Gründe vor, d. h. einmal Gründe der Zweckmäßigkeit, indem man die Gesellschaft der Staatsbürger, zu welchen die Kinder erzogen werden sollen, betrachtend, zeigt, wie nöthig es sei, die künftigen Staatsbürger zusammen zu erziehen, und dann Gründe aus dem Wesen der Schule und Religion, indem man darthut, daß der erste Zweck der Schule nicht der sei, die Konfession zu fördern, das sei Aufgabe der Kirche. In diesem Punkte war ein Abgleiten auf die Streitfrage über die Trennung der Schule von der Kirche sehr leicht möglich und ist fast nie vermieden worden. Es kommt dies daher, weil, so lange auf die Verwaltung der Schule die Kirche einen maßgebenden Einfluß ausübt, eine andere als eine konfessionelle Schule kaum ins Leben treten kann. Diejenigen also, welche die Konfessionalität verwarfen, mußten daher auch gegen die kirchliche Oberaufsicht kämpfen. Und da ja — offen gestanden — der ganze Kampf gegen die Unterstellung der Schule unter geistliche Verwaltung nur den praktischen Zweck hat, die strenge Konfessionalität zu beseitigen, so geschah es, daß das Feldgeschrei etwas verwirrt klang.

Wir haben bereits nachgewiesen, daß hier zwei Fragen zu unterscheiden sind, und dies hat darum Wichtigkeit, weil gegen jedes dieser Bollwerke verschiedene Geschütze angewandt werden müssen. Die Konfessionalität der Schulen ist, wie gezeigt, mit humanistischen und sozialen Gründen zu bekämpfen, die geistliche Herrschaft über die Schule aber außer mit Zweckmäßigkeits-Rücksichten, welche zu der Frage drängen, ob es gut sei, zu Leitern der Schule Geistliche zu bestimmen, nur weil sie Geistliche sind, in erster Reihe mit rechtlichen. Es ist eine Frage des Staatsrechts, ob die Kirche die Befugniß hat, die Leitung der Schule zu beanspruchen. Letzteres beginnt man erst in neuester Zeit einzusehen. Wir haben in mehreren Leitartikeln (vgl. Nr. 109 u. 111) nachgewiesen, daß dies Recht gesetzlich nicht begründet ist. Dasselbe thut, nur weit eingehender und gründlicher, Professor Gneist in seiner vor wenigen Tagen erschienenen Broschüre; er weist die Unhaltbarkeit der Berechtigung der kirchlichen Ansprüche nach und geht dann ebenfalls auf die Frage der Konfessionalität über. Hier gelangt er zu dem Resultate, „weder konfessionslose noch konfessionelle Schule, sondern eine Schule mit konfessionsloser Wissenschaft, aber konfessioneller Religion. Das Resultat ist eine Schule, in welcher die Religion konfessionell gelehrt werden muß, die Wissenschaft nicht konfessionell gelehrt werden darf, die Staatsaufsicht in diesem Sinne gehandhabt werden soll.“

Wir glauben dagegen die Ansicht der freisinnigen Schulmänner dahin formuliren zu können: Die Schule soll eine paritätische sein, jede Konfession soll dabei das gleiche Recht haben. Wird dadurch eine religionslose Schule? Nein, es tritt nur die Nothwendigkeit auf — und diese Forderung ist ebenfalls auf dem Lehrertage gestellt worden — daß nicht das Scheidende der Konfessionen, sondern das Einigende in den Vordergrund gestellt wird, und darin erblicken wir kein Unglück.

Wir schließen mit dem Wunsche, daß der nächste allgemeine deutsche Lehrertag, welcher im folgenden Jahr zu Wien abgehalten werden soll, auch seinerseits ein Votum über diese Frage abgeben möge!

Deutschland.

[illegible] man dem Antritt der Reise für den 30. d. M. mit ziemlicher Bestimmtheit entgegensehen kann. Das Reiseprogramm bleibt, dem Vernehmen nach, soweit es sich um den Besuch von Hannover, Bremen, Oldenburg und Ostfriesland handelt, unverändert. Wahrscheinlich wird aber eine wesentliche Verkürzung jenes Programms stattfinden wegen dem für den 6. Juni in Aussicht stehenden Eintreffen des Vizekönigs von Egypten in Berlin. Welchen Aufenthalt diese Verkürzung betrifft — den in Kassel oder in Westfalen? — das ist noch unbestimmt. — Zu den schon früher an dieser Stelle erwähnten Beförderungen und Versetzungen können wir heute noch hinzufügen: die Versetzung des Oberreg.-Rath Sack, Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung der Regierung zu Frankfurt a. O., zum Dirigenten der Finanz-Abtheilung bei der Regierung zu Trier. In seine Stelle in Frankfurt rückt der zum Oberreg.-Rath beförderte interimistische Verweser der Landdrostei zu Lüneburg, Hr. v. Selchow. Ferner ist der Oberreg.-Rath Staberow von der Regierung zu Koblenz nach Frankfurt a. O. als Dirigent der Abtheilung des Innern versetzt. — Das Gerücht, oder richtiger gesagt, die Mittheilung der „K. Z.“, nach welchem eine Differenz zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Innern zu einer Auflösung des Büreaus, welches mit der Verwaltuug des Vermögens des Königs von Hannover betraut gewesen, geführt haben soll, ist, gutem Vernehmen nach, vollständig erfunden. Jene Verwaltung ressortirt bekanntlich vom Finanzministerium. Graf Bismarck und der Minister des Innern haben damit garnichts zu thun, konnten also auch nicht darüber in Konflikt gerathen. — Nach einer Verfügung des Ministers des Innern an die kgl. Regierungen wegen Handhabung der Disziplinarstrafen sind den Behörden in Betreff der Anwendung der körperlichen Züchtigung und des Lattenarrestes bestimmte Grundsätze zur Nachachtung empfohlen. Danach sollen zunächst beide Strafarten überhaupt nur in den engsten Grenzen und unter der aufmerksamsten Kontrole zur Anwendung kommen. Weiber und Gefängnißgefangene sind von denselben ganz ausgeschlossen. Bei Strafgefangenen dürfen sie nur bei schweren Vergehen und auch dann nur verhängt werden, wenn sich alle milderen Strafmittel erfolglos zeigten. Es muß in diesem Falle eine Instruktion aufgenommen werden, bei der auch der Angeschuldigte gehört werden soll. Endlich sollen die vorgesetzten Provinzialbehörden von den in ihrem Ressort zur Vollziehung gekommenen Strafen dieser Art, unter Beifügung der Personalakten und der Instruktion, allmonatlichen Bericht erstatten. Die Zwangsjacke ist als Strafmittel nicht mehr erlaubt und soll nur zur augenblicklichen Bändigung Anwendung finden dürfen. — Der Bundesrath wird heute eine Sitzung über seine Stellung zur Gewerbeordnung abhalten, da Präsident Delbrück morgen darüber dem Reichstage offizielle Erklärungen machen soll. — Der Bundesrathsausschuß für Handel und Verkehr hat seine Berathung über die Literarkonvention mit Italien beendet und dieselbe zur unveränderten Genehmigung anempfohlen. Die Konvention stimmt übrigens mit der zwischen Preußen und Frankreich unterm 2. August 1862 über denselben Gegenstand vereinbarten Uebereinkunft überein. — Die auf Grund des Gesetzes vom 19. Juni 1868 eingesetzte Bundesschuldenkommission hat Bericht an den Bundesrath und Reichstag über die Verwaltung der Bundesschulden in 1868 erstattet. Nach den

Bestimmungen des Gesetzes ist bekanntlich die Verwaltung der Bundesschulden einer Kommission anvertraut, die aus drei Mitgliedern dieses Ausschusses und aus drei Mitgliedern des Reichstags und dem Präsidenten des Rechnungshofes und bis zur Konstituirung desselben, dem Chef der preußischen Ober-Rechnungskammer besteht. Zur Zeit besteht diese Kommission aus dem Geh. Oberfinanzrath Günther, dem königl. sächsischen Justizrath Klemme, dem braunschweigischen Geh. Rath Liebe, den Reichstagsmitgliedern Dr. Friedenthal, Dr. Twesten und Hagen. Die Kommission hat eine Uebersicht der preußischen Hauptverwaltungs-Schuldenkommission vorgelegt und die Anzeige erstattet, daß 3,600,000 Thlr. 3½ Proz. verzinsliche Schatzanweisungen ausgefertigt sind. Die Kommission erklärt die Verwaltung als vollkommen ordnungsmäßig. — Die Berufung des preußischen Landtags ist zwar, wie gemeldet, für alle Fälle in Aussicht genommen; aber das Staatsministerium hat, wie man hört, darüber noch nicht konferirt. — Der evangelische Ober-Kirchenrath hat die Konsistorien um ihre Ansicht über die Aufstellung einer Provinzialsynodenordnung ersucht und beschäftigt sich jetzt mit der Abfassung einer solchen. Da die Einrichtung und Berufung der Provinzialsynoden auf diese Weise in Aussicht steht, so ist der evangelische Oberkirchenrath schon jetzt darauf bedacht, daß die Kreissynoden Material für die Provinzialsynoden sammeln und vorbereiten; u. A. ist von dem schlesischen Konsistorium der dortigen Kreissynode die Gesangbuchfrage in solchem Sinne unterbreitet.

⊙ **Berlin**, 24. Mai. Das politisch-parlamentarische Leben verspricht für die nächste Zeit noch ein sehr bewegtes zu werden, obwohl sich die früher gehegte Befürchtung, daß die Session der verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften sich ins Endlose ausdehnen würde, nicht realisiren zu wollen scheint. Kaum ist die Einberufung des preußischen Landtags, wenn auch nicht offiziell, angekündigt worden, so überrascht uns der „Staatsanzeiger“ mit der Einberufung des Zollparlaments schon zum 3. Juni. Auf diese Weise blieben also dem Reichstag nur noch etwa acht Tage zur „gründlichen Prüfung“ der Steuervorlagen, von denen eine, die hinsichtlich der Eisenbahnsteuer, bekanntlich noch nicht ein Mal in den Bundesrath eingebracht ist. Hieraus kann man am besten ersehen, daß es auch in den Augen der Regierung sich gegenwärtig um nichts anderes, als um ein anständiges, aber möglichst rasch zu vollziehendes Begräbniß der Vorlagen handelt. Auf welche Weise dies vollzogen werden wird, ist ziemlich gleichgiltig. Man nimmt an, daß die zur Berathung stehenden Vorlagen in der dritten Lesung abgelehnt werden und daß die Regierung alsdann die übrigen Entwürfe zurückziehen wird. Die plötzliche Einberufung des Zollparlaments dürfte das Ergebniß einer nachträglichen Erwägung sein, nachdem Graf Bismarck unter dem Eindruck der Wendung, welche die Dinge im Reichstag nahmen, sich zu der schleunigen Berufung des Abgeordnetenhauses bereit erklärt hatte. Hinterher scheint der Gedanke aufgestiegen zu sein, daß es für die Regierung offenbar Experimente erst genau übersehen ließe. Bei dem eigenthümlichen Weg, den die Regierung zur Deckung des preußischen Defizits sich vorgezeichnet, ist es nur konsequent, daß sie an alle Thüren, also auch an die des Zollparlaments erst klopft, ehe sie schließlich an das Abgeordnetenhaus appellirt. Ob sie diesem dann ein oder das andere der gegenwärtigen Steuerprojekte proponiren, ob sie lediglich mit dem in Bereitschaft gehaltenen Vorschlag des Zuschlags zu den direkten Steuern herausrücken wird, darüber schweigt selbst die Vermuthung. Soll der Standpunkt der Denkschrift, wonach die übrigen Bundesstaaten aus bundesstaatlichem Interesse verpflichtet sind, die Blüthe der preußischen Finanzen mit ihren Mitteln aufrecht erhalten zu helfen, nicht ohne Weiteres aufgegeben werden, so läßt sich eigentlich nichts Anderes erwarten, als daß die Regierung den letzteren Weg einhalten wird. Indessen sind bestimmte Vermuthungen hierüber zur Zeit unthunlich, um so mehr als die Regierung momentan wahrscheinlich selbst noch keinen Entschluß gefaßt hat. Man spricht davon, daß die Stellung des Finanzministers ernsthaft erschüttert sei und er den Wunsch geäußert habe seinen Posten zu quittiren, den er kürzlich noch mit der Stellung eines Bundesfinanzministers zu vertauschen gedachte. Wie es im Liede heißt: „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen u. s. w.“ Graf Bismarck soll seinen Humor wiedergefunden und sich in der Sonnabend-Soiree scherzend befriedigt darüber geäußert haben, daß der Abg. Löwe, dem er bekanntlich eine witzig pointirte Replik widmete, ihm einen so guten „Abgang“ verschafft habe. Dagegen scheint die Rede des Abg. v. Bennigsen einen erheblichen Eindruck auf den Bundeskanzler hinterlassen zu haben.

Berlin, 24. Mai. In der heutigen 21. Sitzung des Bundesrathes, in welcher der Bundeskanzler den Vorsitz führte, erfolgte die Vorlegung des Berichts der Bundesschulden-Kommission über die Verwaltung des Bundesschuldenwesens im Jahre 1868, sowie der Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über a) die Zustimmung des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe betreffend den außerordentlichen Geldbedarf zum Zwecke der Erweiterung der Bundeskriegsmarine u. s. w.; b) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Portofreiheiten; c) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohns; d) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Einführung der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung u. s. w. als Bundesgesetze; e) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Kautionen der Bundesbeamten; f) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Wahlgesetz für den Reichstag; g) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen; h) den vom Reichstag beschlossenen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Art. 4 Nr. 9 der Bundesverfassung; i) die Zustimmung des Reichstags zu dem Postvertrage mit dem Kirchenstaat; k) den Beschluß des Reichstags, betr. die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Erwerb und Verlust des Staatsbürgerrechts; l) den Beschluß des Reichstags, betr. die Gleichstellung der Haftpflicht der Eisenbahnen mit der Haftpflicht der anderen Frachtführer; m) den Beschluß des Reichstags über Petitionen betreffend die mecklenburg-schwerinische Verfassungsangelegenheit; n) den Beschluß des Reichstags über eine Petition betreffend die Haftpflicht der Bahnverwaltungen ihren Beamten ꝛc. gegenüber; o) den Beschluß des Reichstages über eine Petition betreffend die öffentliche Sittenlosigkeit. Die Vorlagen des Präsidiums betreffend 1) den Gesetzentwurf über die Stempel-Steuer von Quittungen; 2) die am 12. Mai dieses Jahres unterzeichnete Literar-Konvention mit Italien; 3) den Ankauf eines Grundstücks für das Konsulat in Belgrad, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es folgte demnächst die Berathung über die Beschlüsse des Reichstags bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnung und mündliche Berichterstattung der betreffenden Ausschüsse über A) den Beschluß des Reichstags, betreffend die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit; B) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Einführung des Allgemeinen Deutschen Handels-Gesetzbuchs und der Wechselordnung als Bundesgesetze; C) die Beschwerde des Straube in Gräfenrode wegen Justizverweigerung; D) die Beschwerde des Advokaten Reincke in Schwaan wegen Justizverweigerung; E) Vorlegung von Eingaben.

— Der heutige „St.-Anz.“ enthält die Einberufung des Zollparlaments zum 3. Juni d. J. [illegible] kaufmännischer Vereine sämmtliche Verbands-Genossenschaften zum Anschlusse an eine dem Reichstage zu unterbreitende Petition bezüglich der staatlichen Einrichtung und Unterhaltung von Handelsschulen aufgefordert habe. Es beruht diese Mittheilung nach der „Königsb. Hart.-Ztg.“ auf einem Irrthum. Es handelte sich vielmehr darum, den Reichstag zu ersuchen, dazu die Initiative zu ergreifen, daß durch das Gewerbegesetz für den Norddeutschen Bund der Handelsstand aller Ortschaften, deren Bedeutung das Bedürfniß erkennen läßt, zur Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen für Lehrlinge event. unter Beihilfe der Gemeinde und des Staates verpflichtet werde.

— Von Bremerhaven aus ist dieser Tage eine Petition an den Bundeskanzler Seitens der vereinigten Sterbe- und Krankenkassen in einer Angelegenheit beschlossen worden, die die „Post“ ihrer Abnormität wegen mittheilt:

Bremerhaven nämlich, eine Stadt mit mindestens 10,000 Einwohnern, hat keinen eigenen Friedhof; es muß seine Todten auf dem Kirchhofe in dem benachbarten früheren hannoverschen Flecken Lehe bestatten. Daß zur Zeit der Welfenherrschaft die Kirchenkasse in Lehe das angedeutete Verhältniß zu einer Finanzspekulation ausbeutete, welche jedes gesunde sittliche Gefühl tief verletzen mußte, indem von der „fremden Leiche“, d. h. von der Leiche aus Bremerhaven eine drei- und vierfach höhere Stolgebühr erhoben wurde, als von der einheimischen, mochte eben unter der Welfenherrschaft begreiflich sein. Aber daß die Kirchenbehörden in Lehe und das ihnen vorgesetzte Konsistorium in Stade diese Abnormität, die um so unbilliger erscheint, als die größere oder geringere Höhe des Leichentributs auch von der Verschiedenheit des konfessionellen Bekenntnisses abhängig gemacht wird, auch nach dem Aufgehen Hannovers in Preußen aufrecht erhalten wissen wollen, daß sie in allen wiederholten Auseinandersetzungsvorschlägen der Gemeindebehörden von Bremerhaven ein kühles „Non possumus!“ entgegensetzen, erscheint in der That unbegreiflich. Die Eingangs bezeichneten Korporationen, welche nahezu 4000 Interessenten vertreten, haben nunmehr nach dem Scheitern aller anderen Versuche eine Petition an den Grafen Bismarck beschlossen, in welcher sie unter eingehender Darlegung des Sachverhalts um Abhilfe eines Zustandes bitten, von welchem sich nicht absehen lasse, wie dessen Fortdauer mit den Grundsätzen und mit dem Geiste in Einklang gebracht werden könne, dem man die Reformen des Norddeutschen Bundes verdanke.

— Die Anstellung zivilversorgungsberechtigter Militärs ist bekanntlich für bestimmte Dienstzweige schon den Kommunalverwaltungen und den Privat-Eisenbahngesellschaften zur Pflicht gemacht. Der „Tribüne“ zufolge ist es in Vorschlag gekommen, auch andere Aktiengesellschaften, die der Konzessionirung bedürfen, zur Annahme solcher Militärs für Geschäfte, für die sie sich tauglich erweisen, zu verpflichten.

— Die Lebensversicherungs-Anstalt für Offiziere, die hier projektirt und vom Kriegsministerium aus sehr begünstigt wird, ist in den Vorarbeiten bereits ziemlich weit vorgeschritten. Man hofft, durch Errichtung dieses Instituts für die Zukunft für die Offizierswittwen und auch für die Hinterbleibenden andrer Militärpersonen außer denen des Offizierstandes ausreichender sorgen zu können, als dies durch die Militärwittwenkasse geschehen kann. Wahrscheinlich wird später eine Vereinigung beider Institute erfolgen.

— Zur besseren Rekognoszirung der Verwundeten und Gefallenen im Kriege ist, wie die „Br. Z.“ schreibt, jetzt angeordnet worden, daß Seitens der Truppentheile jeder Mann mit einer besonderen, um den Hals zu tragenden Marke von Blech versehen wird, welche den Truppentheil und die Nummer des Mannes in der Matrikel angiebt. Besondere Veranlassung zu dieser Maßregel hat die im letzten Kriege gemachte Erfahrung gegeben, daß die in den Lazarethen untergebrachten Verwundeten oder auf dem Schlachtfelde Gefallenen nicht immer dem Truppentheile nach sogleich ermittelt werden konnten und daher die Personen der Verschollenen sich nicht genau feststellen ließen.

— Das schwere Panzerschiff, welches bis zum September in den Etablissements an der Jade in Angriff genommen werden soll, so weit dies ohne Docks angeht, wird den Namen „der große Kurfürst“ führen und soll ein Fahrzeug von großen Dimensionen werden. Daß der Schiffsbau mit einer verhältnißmäßigen Langsamkeit betrieben wird, liegt nicht an dem Mangel an Fonds, sondern mehr an dem Mangel an Häfen und Docks. Es wird schwer empfunden, daß unsere Panzerschiffe zur Dockung noch nach Karlskrona übergeführt werden müssen.

— Die bereits früher ausgesprochene Vermuthung, daß die sogenannte Subkommission in München, durch die Liquidationsarbeit mehr oder weniger veranlaßt, keine Bedeutung haben werde, bestätigt sich vollkommen. Von anscheinend offiziöser Seite aus dem Süden wird bemerkt, daß sie einen geschäftlichen und vorrübergehenden Charakter habe. Auch wird bei dieser Gelegenheit durch Zahlen nachgewiesen, daß die Meinung einiger Stimmen in süddeutschen Blättern, nach welcher Bayern bei der Liquidation noch herausbekommen werde, auf einen Irrthum beruht. Nach wie vor ist man inzwischen neugierig zu erfahren, was aus jener seltsamen Liquidationsarbeit werden soll.

— Das Königreich Bayern ist dem am 31. Oktober 1867 zwischen dem Norddeutschen Bund und der Republik Liberia abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrage beigetreten. Der Austausch der betreffenden Erklärungen zwischen der königlichen Staatsregierung und dem Präsidenten der gedachten Republik hat bereits stattgefunden.

Breslau, 24. Mai. Der Stadtgerichtsdirektor und Universitätsrichter Geh. Justizrath Dr. Behrens ist heute Nacht im Alter von 76 Jahren verstorben.

Breslau. Wie der „Schles. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, [illegible] Sitzung des dortigen internationalen Botaniker-Kongresses (bei Gelegenheit der großen Gartenbau-Ausstellung) der Geh. Rath Prof. Dr. Göppert, an erster Stelle zum Vicepräsidenten erwählt worden.

Kiel, 24. Mai. (Tel.) Sr. M. Schiff „Niobe“ ist am 23. d. und Sr. M. Brigg „Rover“ heute hierselbst eingetroffen.

Danzig, 24. Mai. Herr Regierungspräsident v. Götz aus Köslin wird morgen sein Amt als interimistischer Chef der hiesigen k. Regierung bis zur Ankunft des Herrn v. Diest antreten. — Die Befestigungsbauten von Königsberg i. Pr. sollen in diesem Jahre mit verstärkten Arbeitskräften fortgesetzt werden. Zu diesem Zweck sind gegenwärtig über 800 Arbeiter engagirt, und sieht man einer Vollendung des Wesentlichsten schon zum Herbste d. J. entgegen. Seitens der Militär-Verwaltung ist für die beregten Bauten ein Fonds von 300,000 Thlrn. zur Disposition gestellt. (D. Z.)

Gumbinnen. Dem hiesigen Magistrat ist dem „B.- u. B.-Frd.“ zufolge folgender Bescheid von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten von Mühler, de dato 4. Mai 1869, U. 12,753, zugegangen: „Auf den Bericht vom 14. v. Mts. erwidere ich dem Magistrat, daß ein Schuldeputations-Mitglied anderer, als der in der Instruktion vom 26. Juni 1811 bezeichneten Eigenschaften nicht bedarf. Die Nichtbestätigung der Wahl des Dr. Hoogeweg zum Mitgliede der Schuldeputation beruht nicht auf einer von der Auffassung des Magistrats abweichenden Auslegung jener Instruktion, sondern auf einem abweichenden Urtheil über die Person des Gewählten. Für die Staatsregierung sind hierbei die Erfahrungen maßgebend aus der Zeit, während welcher Dr. Hoogeweg im Staatsdienste gestanden hat, und auf welche näher einzugehen hier nicht der Ort ist.“ Kennt der Kultusminister die Person des Gewählten wirklich besser, als alle die, welche mit letzterem täglich umgehen? Wir sind doch wirklich neugierig, wie lange in aller Welt diese Nichtbestätigungen, welche der vom Grafen Bismarck so warm empfohlenen Selbstverwaltung ins Gesicht schlagen, noch fortdauern sollen.

Der Apotheker und das Publikum.

Beitrag zur Beleuchtung einer ernsten Frage von K. R.

Es kann nicht leicht irgend einen Stand geben, der unter so argen Mißverhältnissen zu leiden hat, als das Apothekergewerbe; aber auch kein anderer Stand berührt in seinen Leiden und Freuden so direkt und tief das Publikum, als gerade er. Seine zum Theil durchaus verrotteten und veralteten Verhältnisse, die noch immer auf dem Fundament eines Medizinal-Edikts von 1725 und einer „revidirten“ Apothekerordnung von 1801 basiren, sind bereits öfter Gegenstand ernster Erwägung, sowohl von Seiten einsichtiger Apotheker selbst, als auch von Seiten der Behörden gewesen, — ohne daß sie jedoch bis jetzt eine Lösung gefunden haben.

Dem letzten Norddeutschen Reichstage lagen zur Regelung dieser Frage zwei Petitionen vor; die eine von den Apothekergehilfen Berlins forderte Gewerbefreiheit, die andere von den Apothekenbesitzern wehrte sich aus Leibeskräften gegen diese. Beide sind nicht zur Erledigung gelangt. Vor der gegenwärtig tagenden gesetzgebenden Versammlung Norddeutschlands macht sich diese brennende Frage wieder geltend, — um sich hoffentlich endlich einer wohlthätigen Entwickelung zu erfreuen.

Da wie oben gesagt, das Publikum in ernstester Weise bei der rechten Regelung der pharmazeutischen Verhältnisse betheiligt ist, so erscheint eine eingehende Beleuchtung dieser Frage für jeden Gebildeten zweifellos nicht überflüssig. Wir erblicken — wie zur gedeihlichen Entfaltung jeglicher gewerblichen und industriellen, künstlerischen und wissenschaftlichen Verhältnisse — so auch in den Zuständen der Pharmazie einzig und allein freie Entwickelung als den Weg zur normalen, naturgemäßen und sicheren Gestaltung. Auch hier oder vielmehr gerade hier bewahrheitet sich in nur zu drückender Weise das Wort: „Sklave ist, wer Sklaven macht“ — so lange nämlich die Sicherheit und der Vortheil des Publikums den Apothekern gegenüber nur in Fesseln und Schranken begründet sein soll, wird wahrlich das Publikum stets unter dem Drucke dieser am ärgsten zu leiden haben, ohne wirklichen Vortheil und unbedingter Sicherheit sich zu erfreuen.

In den nachfolgenden Erörterungen beabsichtigen wir daher zunächst die Einsprüche und Bedenken zu beleuchten, welche man gegen die Gewerbefreiheit der Apotheker geltend macht. Wir erbitten für sie die Aufmerksamkeit und Theilnahme aller Wohlmeinenden.

1. Die Arzneimittelpreise.

Nur wenige geflügelte Worte giebt es, die so weit verbreitet und überall verstanden sind, wie die Bezeichnung des Apothekers als der „theure Freund“ des Kranken oder als „Neunundneunziger“. Solche landläufigen Redensarten verbreiten sich niemals, wenn sie nicht aus tiefeingewurzelter Anschauung entsprungen sind. Da es jedoch nicht oder nur selten dem großen Publikum möglich ist, diese gefürchtete Eigenschaft des Apothekers aus den richtigen Gesichtspunkten zu beurtheilen, so dürfte zunächst die Erwägung gerade ihrer hier erforderlich sein. Geradezu gefragt: ob die Selbstkosten der Arzneimittel nicht in der That ganz unverhältnißmäßig tief unter dem gesetzlichen Taxpreise stehen, wird unser „theurer Freund“ allerdings nicht umhin können, in den meisten Fällen ein verlegenes Ja! zu stammeln. In Wirklichkeit ist diese Frage aber keineswegs so einfach zu erledigen; sie kann vielmehr ganz richtig nur mit vielem Wenn und Aber beantwortet werden.

Von vornherein ist ein Umstand ganz besonders geeignet, das Mißtrauen des Unbefangenen in hohem Grade zu erwecken. Dies ist das Rabattgeben des Apothekers, welches bei größeren Arzneilieferungen im Wetteifer der Konkurrenz skandalöser Weise sogar die Höhe von 50 Prozent (!) erreicht hat. Daß dabei freilich nicht Alles mit rechten Dingen zugegangen sein mag, erhellt am Besten aus den Maßregeln der Behörden, welche den Rabatt zeitweise gänzlich zu verbieten und schließlich wenigstens sein Maximum gesetzlich zu bestimmen sich genöthigt sahen. — Der Gewinn bei den vielen verschiedenen und so sehr ungleichwerthigen Arzneien, die gewöhnlich in mannigfaltiger Auswahl, Mischung und Form angewendet werden, kann selbstverständlich nicht einmal annähernd ein immer gleicher sein. Während an mancher theueren Arznei vielleicht nur wenige Groschen verdient werden, muß im anderen Falle der Kranke den fünf- bis sechsfachen Werth der Mittel, also nicht etwa blos „Neunundneunzig“ — sondern Fünf- bis Sechshundert Prozent bezahlen.

Zweifellos ist es nun aber unstatthaft, die Arzneimittel irgend einer gewöhnlichen Handelswaare, dem Kaffee und Zucker z. B. gleichzustellen, wie dies in der gewöhnlichen Auffassung der meisten Leute liegt. Man vergißt so leicht, daß es sich hier nicht um die bloße Darreichung eines Pfundes oder Quartes von der Medizin handelt, sondern daß der Arzt Mischungen und Arzneiformen verordnet, deren oft umständliche Bereitung doch auch vergütet werden muß. Ein anderer, meistens gar nicht in Betracht gezogener Punkt ist die Garantie für die tadellose Beschaffenheit, Wirksamkeit, Reinheit u. s. w. der Arzneistoffe, welche kein Billigdenkender dem Apotheker ohne angemessenene Entschädigung für dadurch verursachte Mühe und Verluste wird aufbürden wollen. Selbst die Pflicht, eine gewisse, gar nicht geringe Anzahl selten gebrauchter und mehr oder minder bald dem Verderben unterworfener Mittel fortwährend in durchaus guter Beschaffenheit vorräthig halten zu müssen, die fernere Pflicht, zu jeder Zeit, bei Nacht sowohl als bei Tage den Kranken dienstbereit zur Verfügung zu stehen, dies Alles fordert eine Entschädigung — die eben nur durch die Bezahlung der Arzneien weit über ihren Werth gewährt werden kann. Es handelt sich hier also keineswegs blos um den angemessenen Verdienst einer gewöhnlichen Handelswaare, denn dem Maler nur die Farben, dem Schriftsteller Papier und Dinte bezahlen zu wollen, das wäre, im groben Vergleiche, dasselbe, als wollten wir dem Apotheker nur den Handelswerth seiner Arzneien wiedererstatten; auch ihm sind ja vorangegangene Studien und geistige Arbeit mitzuersetzen.

Prüfen wir die Arzneimittelpreise sachverständig nach der Ausgleichung ergiebiger und weniger vortheilhafter Ansätze, so erhalten wir das Ergebniß, daß im Durchschnitt immer noch nahezu das Dreifache — 300 pCt. — von dem gezahlt werden muß, was Ankauf und Zubereitung der Arzneien gekostet haben. Welch enormer Gewinn! ruft man unwillkürlich aus — und erinnert sich sogleich sehr lebhafter Apotheken, die nach solchem Anschlag ja als wahre Goldgruben erachtet werden müssen. Wir sind indessen gezwungen, beim entschiedensten Festhalten obiger Angaben, dennoch die letztere Annahme entschieden zurückzuweisen. Fassen wir die Ergiebigkeit der Apotheken genauer ins Auge, so werden wir gegenwärtig wohl kaum noch irgendwo den Fall finden, daß ein Apotheker im Stande wäre, nur durch die Apotheke sich ein Vermögen zu erwerben, wie dies ein strebsamer Kaufmann, Fabrikant oder sonstiger Industrieller durch sein Geschäft vermag. Früher, etwa vor 40 Jahren, hörte man noch wohl von reich gewordenen Apothekern, doch ich kann versichern, daß das Kapital, welches heutzutage Jemand in einer Apotheke anlegt, als ein nur mittelmäßig, wenn nicht geradezu schlecht untergebrachtes erachtet werden muß; es trägt an Zinsen wohl kaum den zehnten Theil der berüchtigten 99 Prozent.

Also bezahlen wir unsere Arzneien denn doch nicht zu theuer? wird

Stettin, 24. Mai. Wie schon in früheren Jahren, so ist es auch am letzten Sonnabend beim Kreisersatzgeschäft in Gotzlow wiederum zu einer Schlägerei von bedeutendem Umfange gekommen, an der sich außer mehreren bekannten Raufbolden sogar in Folge Aufhetzerei mehrere Weiber betheiligten. Voraussichtlich wird gegen verschiedene der Betheiligten, die sich den einschreitenden Exekutivbeamten widersetzt, eine Anklage wegen Aufruhrs erhoben werden. (Ostf.-Z.)

Göttingen, 18. Mai. Die „A. Z." meldet: Der außerordentliche Professor der Rechte, Dr. Maxen, Lehrer des früheren Kronprinzen von Hannover, seit 1866 in Hietzing, ist durch Erkenntniß des k. Disziplinarhofes seines Amtes entlassen. — Professor Brugsch, der im letzten Winter eine Reise nach Egypten gemacht, hat von dem egyptischen Vizekönig einen Ruf nach Kairo erhalten, um dort bei Errichtung einer Universität in europäischem Stile mitzuwirken. Ob er demselben folgen wird, bleibt vorerst noch dahingestellt.

Hannover, 24. Mai. (Tel.) Das Programm der Reise Sr. Maj. des Königs ist nach hierher gelangten Berichten nunmehr folgendermaßen definitiv festgesetzt: Der König trifft am 30. d. Abends von Berlin hier ein und nimmt Logis im Georgspalais. Am 31. d. findet eine Truppeninspizirung statt und darauf Diner bei dem Oberpräsidenten. Abends besucht der König das Theater. Am 1. Juni Weiterfahrt über Wunstorf und Verden nach Bremen und von da über Geestemünde nach Bremerhafen. Nach einer Wasserfahrt kehrt der König Nachmittags nach Bremen zurück und nimmt Logis bei dem Bürgermeister Dr. Meier. Am 2. Weiterreise nach Oldenburg, am 3. über Heppens nach Aurich, am 4. nach Emden. Daselbst Fahrt und Déjeuner auf dem Dampfschiffe „Wilhelm I." nach dem Dollart, wozu bekanntlich seitens der neulich nach Berlin entsandten Emdener Deputation eine Einladung an Se. Maj. ergangen war. Am 5. setzt der König die Reise über Leer, Papenburg, Meppen, Lingen, Salzbergen, Bentheim und Rheine nach Osnabrück fort und kehrt am 6. über Minden und Hannover nach Berlin zurück. (Vergl. unsere Berliner △-Korrespondenz.)

Mainz, 23. Mai. Man schreibt dem „Frankf. Journal": „Unter den von der französischen Verwaltung in den Jahren 1804 und 1809 eingezogenen Gütern der Mainzer Universitätsdotation befanden sich neben dem Universitätshaus zu Mainz auch zwei Klöster und eine Anzahl Wohngebäude daselbst, welche der Militärverwaltung zugewiesen wurden. Bezüglich der letzteren wurde die Entschädigungspflicht des Gouvernements förmlich anerkannt und deren Werth im Jahre 1810 auf 235,433 Fl. festgesetzt. Die vor der Liquidirung dieser Summe eingetretene deutsche Verwaltung des linken Rheinufers unter dem russischen Staatsrath Gruner verfügte 1814 die Zurückgabe der Häuser, deren Werth sich gegenwärtig auf mehr als eine Million Gulden stellt, an den Fonds, dem sie der preußische Lieutenant Schulz vom Ingenieurkorps im September obigen Jahres förmlich überwies. Der zwischen Preußen und Hessen im Jahre 1816 zu Frankfurt geschlossene Staatsvertrag ignorirte diese Akte, und den zu der für Auseinandersetzung des Festungs-Eigenthums im Jahre 1816 niedergesetzten Kommission zugezogenen hessischen Bevollmächtigten blieb nur die Wahrung der Rechte übrig. Im Jahre 1837 wies der Bundestag ohne tiefere Prüfung alle Ansprüche des Fonds, wie ähnliche Ansprüche von Privaten in Mainz, summarisch gegen den Protest der hessischen Regierung ab. Der im Jahre 1866 zusammengetretenen Kommission zur Liquidation des beweglichen Eigenthums der Bundesfestungen überreichte der hessische Bevollmächtigte eine gründlich abgefaßte Denkschrift, welche die Kommission Mangels Kompetenz in der Sache höherer Berücksichtigung empfahl. Die seitdem in Berlin von hessischer Seite fortgesetzten Unterhandlungen scheinen jetzt zu dem gewünschten Ziele geführt zu haben, indem gutem Vernehmen nach in der Kürze die Anerkennnng der Rechte des Fonds auf diese Häuser, die sogenannte Universitätsinsel in Mainz, wie auch andere aus der französischen Zeit datirende Real-Ansprüche ähnlicher Kategorie Seitens einiger Privatpersonen durch die preußische Verwaltung erfolgen wird."

Braunschweig, 24. Mai, Abends. (Tel.) Heute fand eine neue Versammlung statt, in welcher man sich gegen den Verkauf der braunschweigischen Eisenbahnen erklärte. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag aufzuforden, den Verkauf unter allen Umständen zu verwerfen, wenn derselbe zur Genehmigung vorgelegt werden sollte.

Darmstadt, 24. Mai. (Tel) Die „Darmstädter Zeitung" schreibt: Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist mit seiner Tochter der Prinzessin Marie auf der Reise zu seinem in Freiburg weilenden jüngsten Sohn hier eingetroffen. Die Prinzessin wird sich von hier zum Gebrauch der Kur nach Schwalbach begeben.

Stuttgart, 21. Mai. Von der Neubesetzung des erledigten Bischofsstuhls, dessen Vikariat dem Domkapitular von Oehler übertragen ist, verlautet noch nichts. Nach den für die oberrheinische Kirchenprovinz getroffenen Vereinbarungen ist der Modus für eine Bischofswahl folgender: Ist ein bischöflicher Sitz erledigt, so hat das Kapitel Sorge zu tragen, innerhalb eines Monats eine Liste von würdigen Kandidaten aus der Diözese anzufertigen und die Regierung davon in Kenntniß zu setzen. Die Regierung bezeichnet nun diejenigen, welche ihr etwa nicht genehm sind, und das Kapitel streicht dieselben; jedoch muß die übrig gebliebene Zahl noch hinreichend sein, eine eigentliche Wahl zu ermöglichen. Aus dieser Zahl wählt das Kapitel den Bischof und legt innerhalb eines Monats die Wahlurkunde dem Papste vor. Dieser überträgt nun die Information über die Eigenschaften des Gewählten einem Geistlichen der Diözese, worauf der Papst entweder durch apostolisches Schreiben die Wahl bestätigt, oder, wenn er Einwendungen zu machen hat, dem Kapitel „aus besonderer Gnade" gestattet, zu einer neuen Wahl zu schreiten. Die Kapitel sind außerdem angewiesen, das von der preußischen Regierung angenommene Verfahren einzuhalten, wonach die Wahl nur auf Personen zu richten ist, welche dem Könige nicht unangenehm sind. Darauf beruft sich bekanntlich die badische Regierung in dem dortigen Kirchenstreit, während das Kapitel einwendet, daß es keine Wahl mehr sei, wenn die Regierung alle Kandidaten streiche. Man glaubt nicht, daß es in Würtemberg zu einem Konflikte zwischen Kapitel und Regierung kommen werde. Um so wahrscheinlicher ist es, daß das Bestätigungsrecht des Papstes Anlaß zu einem Konflikte bieten wird, denn die Jesuitenpartei wird diese günstige Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen lassen wollen. Die Stimmung der katholischen Bevölkerung ist übrigens bis jetzt durchaus gegen diese extreme Partei, und selbst aus den Reihen des Klerus mehren sich die Stimmen, welche namentlich gegen die Umwandlung der geistlichen Bildungsanstalten im ultramontanen Sinne nachdrückliche Verwahrung einlegen. (M. Z.)

Karlsruhe, 24. Mai. (Tel.) In Offenburg tagte gestern eine Landesversammluug der liberalen Partei. Anwesend waren die meisten liberalen Landtags-Abgeordneten und zahlreiche Abordnungen von Städten und Korporationen aller Landestheile. Alle Parteifraktionen waren vertreten, und es wurde einstimmig eine Adresse an den Großherzog beschlossen. Die Adresse erklärt sich gegen die bekannten ultramontanen und demokratischen Agitationen, will eine entschiedene Fortentwickelung der Reformen und hält an dem Streben nach staatlicher Verbindung mit dem Norddeutschen Bunde fest. Die Einberufung einer außerordentlichen Landtagssession hält die Adresse nicht für geboten. Ferner wurde eine Resolution angenommen, welche der Regierung die Unterstützung der liberalen Parteien zusagt, wofern die erstere dem in der Adresse an den Großherzog dargelegten Programm treu bleibe. Es sprachen u. A. Eckardt, Kieffer, Stromeyer und v. Treitschke. — Zu derselben Zeit tagte zu Engen eine von der ultramontanen Partei berufene Volksversammlung, auf welcher jedoch, einem der Offenburger Versammlung von dort zugegangenen Telegramm zufolge, die Liberalen in fast zehnfacher Ueberzahl erschienen waren.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Die Beziehungen Oesterreichs und Italiens gestalten sich, wie man der „B. u. H.-Z." schreibt, enger und enger. Es wurde schon vor einiger Zeit gemeldet, daß der König Viktor Emanuel zum Inhaber eines österreichischen Infanterie-Regiments ernannt werden würde. Die Ernennung ist jetzt vollzogen, und gleichzeitig wird der Kronprinz Humbert ein Husaren-Regiment erhalten. Noch mehr! Als Baron Kübek dem Kronprinzen das goldene Vließ überreichte, sprach dieser den Wunsch aus, dem Kaiser persönlich seinen Dank darbringen zu können, und nicht sobald war dieser Wunsch in Wien signalisirt worden, so erging eine spezielle und sehr herzliche Einladung zum Besuche am kaiserlichen Hofe, eine Einladung, welche der Kronprinz sowohl für sich als seine Gemahlin, falls deren Gesundheit es irgend gestatten würde, sofrot annahm. Dabei darf nicht übersehen werden, daß der bisherige erste Gesandtschaftsrath der hiesigen italienischen Gesandtschaft, Baron Blanc, der für die Wiederherstellung der freundlichen Beziehungen besonders thätig gewesen, von seiner eigenen Regierung mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers als Generalsekretär (Unterstaats-Sekretär) in das auswärtige Ministerium nach Florenz gerufen und von der österreichischen Regierung mit einer Ordensklasse ausgezeichnet wurde, die sonst an Diplomaten seines Ranges nicht verliehen zu werden pflegt. — In Kreisen die der hiesigen sächsischen Gesandtschaft nahe stehen, betrachtet man es als höchst warscheinlich, daß diese diplomatische Vertretung demnächst ihre Thätigkeit einstellen dürfte, zumal die sächsischen Kammern nicht geneigt sein sollen, die Ausgaben für eine gesonderte Vertretung Sachsens weiter zu bewilligen. Man versichert, daß sich das sächsische Gesandschafts-Personal mit dieser Perspektive bereits vertraut gemacht habe.

Wien, 24. Mai. (Tel.) Die „Oesterreichische Korresp." erklärt die Zeitungsnachricht von der Verlobung des Erzherzogs Ludwig Viktor mit einer Tochter des ehemaligen Königs von Hannover für unbegründet.

Prag, 23. Mai. Es mehren sich die Anzeichen, daß die Czechen neuerdings es darauf angelegt haben, eine Wiederholung des Ausnahmezustandes zu provoziren. Von Wien aus ist den Behörden die Instruktion zugegangen, namentlich auf die ausländischen Agitation das schärfste Augenmerk zu richten und den Vorbereitungen und den Agitationen zu ungesetzlichen Handlungen energisch entgegenzutreten. Die Regierung, heißt es in der betreffenden Instruktion, ist entschlossen, bei der ersten Unruhe den Ausnahmezustand wieder über Prag und Umgebung zu verhängen. — Der Schneider Pust, welcher im Jahre 1866 auf die Denunziation des Engländers Palmer wegen eines angeblichen Attentatsversuches auf Se. Majestät eingesperrt wurde, hat ein Majestätsgesuch um Rehabilitirung und Entschädigung überreicht.

Pest, 23. Mai. Die königliche Tafel (oberster Gerichtshof) hat dem ehemaligen Fürsten Karageorgewitsch gestattet, seine Vertheidigung auf freiem Fuße zu führen. — Die Königin (Kaiserin) wird heute Abend von hier abreisen.

Schweiz.

Zürich, 24. Mai. (Tel.) Bei den gestern stattgehabten Wahlen zu dem Regierungs- und Ständerath für den Kanton Zürich siegte die rein demokratische Partei.

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. (Tel.) Daud Pascha wird demnächst hierselbst eintreffen, um mit den Banquiers Bischoffsheim und v. Hirsch die türkische Eisenbahnanleihe definitiv abzuschließen. Wie verlautet, ist die türkische Regierung mit den bezüglichen Bedingungen durchaus einverstanden.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. (Tel.) Der Zudrang zu den Wahlurnen war am gestrigen ersten Wahltage nicht bedeutend zu nennen. Edgar Quinet, welcher den vorgeschriebenen Eid zu leisten verweigerte, hat seine Wahlkandidatur im Ain-Departement definitiv zurückgezogen. An seine Stelle ist Oberstlieutenant Monton getreten, welcher zu den im Dezember 1852 Verbannten gehört. Prinz Napoleon hat seit seiner Rückkehr mehrfache Besprechungen mit dem Kaiser gehabt. Der Kaiser hat den bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten, General Dix, in Abschiedsaudienz empfangen und gleichzeitig die Beglaubigungsschreiben Washburnes, des neuen Gesandten, entgegengenommen. — Die aus den Provinzen einlaufenden Nachrichten ergeben, daß am ersten Wahltage überall eine verhältnißmäg starke Betheiligung stattgefunden hat. Nach den gemeldeten Ziffern hat bereits etwa die Hälfte der Wähler ihre Stimmen abgegeben.

— Henri Rochefort schreibt im „Rappel":

Viele von meinen Wählern fragen mich, welches meine Haltung in dem wahrscheinlichen Fall sein würde, daß die kaiserliche Regierung von der neuen Kammer die Ermächtigung verlangte, mich zu verhaften. Wären unsere Gesetze nicht von Kautschuk, so brauchte ich mich um meine Verurtheilungen nicht mehr zu kümmern, als ob sie niemals erkannt worden wären, da ich einerseits, wenn ich zum Deputirten gewählt würde, gleichzeitig unverletzlich würde und da andererseits das Gesetz, welches die Kammer damit beauftragt, die Verfolgungen gegen eines ihrer Mitglieder zu ermächtigen, nicht auch von einer Ermächtigung seiner Verhaftung für frühere Verurtheilungen spricht. Aber da die Elastizität unserer Gesetze zu den unglaublichsten Kombinationen die Hand bietet, so muß man auf Alles gefaßt sein. Wenn also meine Verhaftung von der mehr und mehr kaiserlichen Regierung verlangt würde, so würde meine Vertheidigung wie folgt, lauten, und meine Kollegen könnten nicht umhin, sie anzuhören. „Warum bin ich verurtheilt worden? Weil ich die „Laterne" geschrieben habe? Warum bin ich zum Deputirten ernannt worden? Offenbar weil ich die „Laterne" geschrieben habe. So zwar, daß dieselben Lehren, welche die 6. Kammer so streng bestraft hat, von dem 7. Bezirk glorifizirt worden sind, indem dieser mich ausersah, ihn im gesetzgebenden Körper zu vertreten. Jetzt fragt es sich nur, ob das von dem Volk von Paris gefällte Urtheil nicht von Rechtswegen das von Herrn Delesvaux gefällte Urtheil annullirt und ob ein gewöhnlicher Gerichtspräsident nicht vor dem großen Richter zurücktreten muß, den man das allgemeine Stimmrecht nennt. . . . Es giebt übrigens einen Mann, der genau in demselben Fall ist wie ich. Dieser Mann ist Napoleon III., Kaiser der Franzosen. Ich habe nicht die Absicht, hier meine Meinung über den Staatsstreich zu sagen. Geben wir selbst einen Augenblick zu, daß dies der Akt eines Erz-Retters gewesen ist. Es ist darum nicht minder wahr, daß, wenn er nicht geglückt wäre, ich zwar nicht weiß, wo zur Stunde derjenige sich befände, der die Verantwortlichkeit für diesen Akt übernommen; aber er befände sich gewiß nicht in den Tuilerien. Man braucht, um sich hiervon zu überzeugen, nur die von dem obersten Gerichtshof entworfene Anklageakte zu lesen. So oft nun in der Kammer oder anderwärts der zweite Dezember aufs Tapet gebracht wurde, hatte die Regierung ein und dieselbe Antwort. „Ihr dürft euch nicht auf eine That berufen, welche von 8 Millionen Stimmen freigesprochen worden ist!" Nun denn, dieses Argument, dessen sich die Regierung seit 18 Jahren so beharrlich bedient, daß die Formel von den 8 Mill. Stimmen nachgerade abgedroschen wird, ich habe offenbar auch das

---

man hiernach wohl fragen. Das habe ich damit keineswegs gesagt; im Gegentheil, wir müssen sie ganz unverhältnißmäßig hoch bezahlen. Diesen scheinbaren Widerspruch will ich nun zu lösen suchen. Der Käufer einer Apotheke bezahlt nicht allein das Haus, das Waarenlager, die Geräthschaften, sondern er muß auch etwas Anderes, einzig und allein in der Einbildung Begründetes bezahlen — die Konzession oder das Privilegium. Das ist nämlich weiter nichts, als die Sicherheit dagegen, daß kein Konkurrent in der Nähe auftauchen darf. Die dafür gezahlte Summe übertrifft in den meisten Fällen, zumal in den Mittelstädten, diejenige des wirklichen Werthes der Gebäude u. s. w. um ein ganz Bedeutendes. Der Apotheker muß damit also ein Kapital verzinsen, welches ihm gar keinen direkten Nutzen bringt — er muß folglich nicht geringe Ueberprozente über den rechtmäßigen Verdienst bezahlt nehmen, für welche der Kranke durchaus keine Entschädigung hat.

Dies Mißverhältniß ist keineswegs immer in gleicher Weise vorhanden gewesen. Der Keim dieses Wuchergewächses lag freilich von vornherein in dem Institute jener Gewerbebeschränkung; allein erst die neuere Zeit und der Schachergeist ihrer Spekulationen hat ihn zu dem Monstrum aufgezogen, dessen unnatürlichen Heißhunger jetzt das arzneibedürftige Publikum stillen soll und muß.

So lange man den Schutz gegen Konkurrenz nicht höher bezahlte, als etwa beim Ankauf eines Fabrikgeschäfts die mit übergebene Kundschaft in Anrechnung gebracht wird, so lange hatte die Apothekerei allerdings ihren goldenen Boden. Allein nach und nach ließ man sich diesen Vorzug immer höher bezahlen, die früher selten ihre Besitzer wechselnden Apotheken wurden Gegenstand des Schwindels und der schnödesten Spekulation. So sind im Laufe der Zeit die unverhältnißmäßig hohen Preise entstanden, die heutzutage für diese Geschäfte bezahlt werden.

Die Apotheker sind dadurch die Schmerzenskinder der Regierungen geworden. Halbe Beamte, vom Staate approbirt, konzessionirt und privilegirt, haben die Regierungen ihnen gegenüber immer die Verpflichtung gefühlt, sie beschützen und ihnen helfen zu müssen. Dies war und ist aber keine leichte Sache. Seit der erwähnte Konzessionsschacher vor etwa dreißig Jahren seine unheilvolle Laufbahn begonnen, haben die theuer kaufenden Apotheker die Regierung fortwährend um Erhöhung der gesetzlichen Arzneitaxe bedrängt — weil sie bei den bisherigen Preisen zu Grunde gehen müßten. Die geplagten Regierungen haben dann ruckweise jene vermeintliche Hilfe eintreten lassen, — um ebenso ruckweise die von der Spekulation gemachten Apothekenpreise wieder höher geschwellt zu sehen. Neues Nothgeschrei der „hineingefallenen", frischbackenen Besitzer — wiederum Erhöhung der Arzneitaxe — sofort abermals erhöhte Verkaufspreise — Schraube ohne Ende. — So sind in Preußen auch in diesem Jahre wiederum die Taxpreise vieler Arzneien bedeutend erhöht worden. Und dennoch haben die Apotheker bei diesen hochgeschraubten Arzneimittelpreisen einen entschieden geringeren Gewinn, als früher bei den viel niedrigeren Sätzen. Der Vortheil kommt in den meisten Fällen nicht den jetzigen Apotheterbesitzern, sondern den Nachkommen der früheren zu gute, welche ihre Kapitalien in den so im Werth gestiegenen Geschäften stecken haben.

Diese Zinsen, welche das Publikum, ohne geleistete Dienste oder etwaige andere Vortheile, durch die gesteigerten Preise der Arzneien bezahlen muß, beträgt beispielsweise im Lande Preußen, nach einer mäßigen Berechnung, die Summe von fast zwei Millionen Thaler jährlich.

Es erhellt hieraus, daß dem Staate hierdurch eine Anzahl von Steuerzahlern herangebildet werden, mit einem Besitzthum, welches nur aus dem Konzessionswahn hervorgegangen ist und das mit ihm fallen würde. Somit kann man die theuren Arzneipreise als eine „geheime Steuer" betrachten, die das Publikum gewissen bevorzugten Personen und durch sie auch dem Staate zahlen muß. Diese geheime Steuer ist natürlich viel zu gering, um im Staatshaushalte irgend eine Rolle zu spielen, sie ist sehr niedrig für die Gesammtheit, für den Einzelnen aber in vielen Fällen ungemein drückend und darum eine ungerechte Steuer. Wahrlich, darauf wäre kein Finanzminister verfallen: die Kranken und Leidenden noch zu besteuern!

Einsichtige und human denkende Aerzte haben schon längst diesem argen Unrecht entgegenzusteuern gesucht. Sie können dies in gewissem Grade auch sehr wohl; einerseits dadurch, daß sie auf den Vorschriften der Arzeneien, den sogenannten „Rezepten", allerhand überflüssige Luxusdinge, wie weiße Gläser, elegante Porzellangefäße, feine Pappschachteln u. s. w. abstellen und den Kranken anhalten, bei Wiederholung der Arznei dieselben in die Apotheke zurückzuschicken. In diesen äußeren für die Wirkung der Arzneien doch durchaus bedeutungslosen Dingen liegt oft eine Vertheuerung des Rezepts um das Doppelte und Mehrfache ihres Werthes, und bei der Rücksendung der Gläser u. s. w. erspart man wenigstens die Hälfte des für sie berechneten Preises. Andererseits kann der menschenfreundliche Arzt aber dadurch, daß er für minder wohlhabende Leute durch Verordnung von sogenannten Hausmitteln — d. h. von allen den Arzneien, welche sich die Hausfrau von den aus der Apotheke dazu entnommenen Rohstoffen zuverlässig und wirkungskräftig selbst zu bereiten vermag — möglichst auszuhelfen sucht und zugleich den Leuten, soweit es irgend angeht, verständliche Anleitung zur Zubereitung derselben giebt, außerordentlich segensreiche Hilfe den Armen gewähren. — Dies ist einer von den Wegen, welche wenigstens einigermaßen zur Abstellung oder Minderung des unnatürlichen und harten Druckes führen können, den die vorhin beregten Verhältnisse bei uns der armen und kranken, also doppelt leidenden Menschheit aufgebürdet haben. Ein solches Verfahren erscheint nun freilich, würde es allgemein und mit äußerster Konsequenz durchgeführt, gar hart und geradezu grausam gegen die augenblicklichen Besitzer der Apotheken, — zumal nicht sie, sondern Andere die Schuld an dem Mißverhältnisse tragen.

Man kann es sich nicht verhehlen, daß im Grunde die Regierungen durch keineswegs zweckmäßige Handhabung des Konzessionswahnes, durch beständige Erhöhungen der Arzneitaxe — welche viel vernünftiger und natürlicher hätte herabgesetzt werden müssen — diesen geradezu für die Dauer unhaltbaren Zustand geschaffen haben. Es ist also von den Regierungen zu fordern, mindestens zu erwarten, daß sie, zumal die Frage jetzt von allen Seiten sich neu angeregt findet, eine durchgreifende Abhilfe zu ermöglichen suchen. Dies könnte allenfalls durch tief eingreifende und gründliche Reformen auf dem Gebiete des Konzessionswesens überhaupt geschehen; es kann meines Dafürhaltens jedoch vollkommen zweckmäßig, naturgemäß und für immer nach allen Seiten hin befriedigend nur durch endliche Ausdehnung voller Gewerbefreiheit auch auf das Apothekergewerbe durchgesetzt werden. Man hat dem Publikum, dessen wohlbegründetes Murren über die hohen Arzneipreise schon so alt wie die Klage über alle Bedrückungen des Konzessionszopfes überhaupt ist, bisher stets vorgehalten, daß seine eigene Sicherheit ein Festhalten am Gewerbezwange erfordere. Im nächsten Artikel wollen wir daher diese Redensart einmal im rechten Lichte betrachten.

Recht, es zu meinen Gunsten anzurufen. Auch ich habe meinen kleinen Staatsstreich gemacht, indem ich die „Lanterne“ veröffentlichte; auch ich bin von einem minder hohen Gerichtshof, als der andere, aber immerhin von einem hohen Gerichtshof verurtheilt worden, und wenn ich gewählt werde, so werde auch ich durch das allgemeine Stimmrecht freigesprochen worden sein.“

Spanien.

Madrid, 23. Mai. (Tel.) „Correspondencia“ glaubt, daß die Kortes morgen die Berathung des Verfassungsentwurfs beendigen und dann sofort die Regentschaftsfrage erledigen werden. Sie schreibt: Die Disposition über die Thronkandidatur wird erst im Oktober erwartet, die Einsetzung einer Regentschaft bereits morgen stattfinden.

— Es ist gegenwärtig eine Intrigue im Gange, um den Prinzen von Asturien auf den spanischen Thron zu erheben. Derselben sollen mehrere hochgestellte Persönlichkeiten, die der liberalen Union angehören, gewonnen sein. In den Berathungen, welche zwischen der Exkönigin Isabella einerseits, und den Generalen Cheste und Gaste, sowie Gonzalez Bravo andererseits in den letzten Tagen Statt fanden, ist man übereingekommen, daß dieselbe zu Gunsten ihres Sohnes abdankt. Bis jetzt weigerte sie sich bekanntlich, dieses zu thun.

— Dem baskischen Blatte „Irurac Bat“ wird aus der Havannah vom 29. April gemeldet, daß in Mexiko drei Fahrzeuge ausgerüstet worden sind, um eine Expedition kubanischer Flibustier nach Kuba zu bringen. Um ihre Landung zu verhindern, sind aus der Havannah die besten Schiffe, die sich dort befanden, unter Befehl des Brigadier Malcampo in See gegangen. Dennoch stehe zu befürchten, daß es den Flibustiern bei der großen Ausdehnung der kubanischen Küsten gelingen werde, ins Innere zu dringen.

Italien.

Florenz, 20. Mai. In der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister, Graf Cambray-Digny, daß er genöthigt sei, die Vorlegung der Verträge, betreffs der Finanzoperationen, noch um einige Tage hinauszuschieben. — Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen, wonach die jungen Leute, welche sich dem geistlichen Stande widmen, vom Militärdienste befreit sind, mit 67 gegen 30 Stimmen angenommen.

Florenz, 23. Mai. (Tel.) Der Vizekönig von Aegypten ist heute Nachmittag 5¾ Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort in das k. Palais. Zu seinem Empfange waren die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden auf dem Bahnhofe anwesend.

Rom. Der Kardinal-Vikar Carletti, Präsident des Tribunals der Sagra Konsulta, hat im Auftrage des Papstes an die Aerzte, die in Rom praktiziren, ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem diesen unter Androhung von Exkommunikation und schweren Strafen verboten wird, Kranke, die auf den Tod darniederliegen, zu besuchen, wenn dieselben nicht binnen drei Tagen, von der Berufung des Arztes an gerechnet, beichten und sich mit dem Sterbesakrament versehen lassen!! Man beruft sich hierbei auf ein Dekret des Papstes Pius V., welches im Jahre 1725 von Papst Benedikt XIII. erneuert wurde und in welchem es heißt: „Wenn ein Arzt einen Kranken, der noch nicht gebeichtet hat, länger als drei Tage besucht, so verfällt er dem großen Banne und anderen schweren Strafen“ (subjacet excommunicationi majori . . . etiam aliis gravissimis poenis). Unglaublich, aber wahr! (N. Fr. Pr.)

Großbritannien und Irland.

London, 22. Mai. Die Bürgermeisterwahl in Cork ist erfolgt, unter großem Lärm, wie nicht anders zu erwarten war, doch mit ziemlich befriedigendem Erfolge. Der Gemeinderath versammelte sich unter des zurücktretenden O'Sullivans Vorsitze. Von draußen wurde Einlaß verlangt, aber abgeschlagen, worauf eine Volksmenge das Gemach stürmte. Rathsherren und Stadtverordnete zogen sich nun in die Halle zurück; auch hierhin folgte ihnen die Menge, die nicht zu entfernen war. O'Sullivan erklärte in seiner Abschiedsrede, daß er stets nur zur Achtung vor dem Gesetze, zum Vertrauen auf verfassungsmäßige Reformen und auf die liberale Partei, insonderheit auf die Herren Gladstone und Bright, gerathen habe. Des Mannes Gedächtniß muß sehr kurz sein. Er erhielt ein irisch begeistertes Dankesvotum, und es begann die Wahlhandlung. Der Liebling der lärmenden Volksmenge, Nagle, fiel mit 8 Stimmen gegen den gemäßigteren Rathsherrn Hegarty, der 27 Stimmen zählte, durch. O'Sullivan selbst gab letzterem seine Stimme, weil der andere Bewerber kein Anhänger Gladstones und Brights sei, und wurde dafür von seinen früheren Freunden, der Menge, als Verräther angeschrieen. O'Sullivan scheint jetzt keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, Herrn Gladstone mit Ergebenheitsbetheuerungen zu überschütten; man ist an Leuten seines Schlages sonst nicht gewohnt, daß sie die Ruthe küssen, die sie züchtiget.

London, 23. Mai. (Tel.) „Observer“ sagt, daß die Weigerung Spaniens, die Angelegenheit des Schiffes „Tornado“ einer neuen Untersuchung zu unterwerfen, die englische Regierung in die Nothwendigkeit versetze, die Freigebung des Schiffes und den Ersatz des gesammten Schadens zu fordern. — Reuters Bureau meldet aus Bombay vom 22. d. M.: Azim Khan und Abdul Rhaman sind in Meschhed (Persien) eingetroffen und dort gastfreundlich empfangen worden.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel. Die türkische Regierung hat bekanntlich zwei in Bordeaux erbaute gepanzerte sogenannte Thurmschiffe, richtiger Monitors, um die Kleinigkeit von 4,500,000 Fr. angekauft, da die griechische Regierung, welche sie bestellt hatte, dieselben nicht mit Baarzahlung abnehmen konnte. Jetzt hat eine aus Ingenieuren der Admiralität zusammengestellte Kommission konstatirt, daß diese Kriegsdampfer in jeder Beziehung lüderlich gebaut und nicht zweckentsprechend seien, überdies noch um das Vierfache überzahlt wurden. Der Großherr, welcher große Stücke auf seine Flotte hält, überzeugte sich persönlich von diesen Uebelständen und will um jeden Preis den Handel rückgängig machen. Man will 500,000 Fr. fahren lassen, wenn die Fahrzeuge zurückgenommen werden.

Amerika.

— Daß es der neuen Regierung nicht an bitteren Feinden fehlt, zeigt eine Schimpfrede des Mormonen-Apostels Brigham Young in Utah, in der es heißt:

„Was hat man uns für Beamte hergesandt? Die gemeinsten Kerle, die aus der Hölle zusammengeholt werden konnten. Und diese Leute sind die Repräsentanten des Kongresses. Und erst der Präsident! Wer geht in diesen Tagen in das Weiße Haus? Ein Spieler und ein Trunkenbold. Und der Vizepräsident ist gerade so. Und es kann auch kein Mensch ein Amt bekommen, der nicht entweder ein Spieler, oder ein Trunkenbold, oder ein Spitzbube ist. Und wer geht in den Kongreß? Stellt eine Hetzjagd durch den ganzen Senat und das Repräsentantenhaus an, und wenn Ihr Leute finden könnt, die keine Lügner, Spitzbuben, Trunkenbolde und Spieler sind, dann sage ich, es sind blutwenige, denn eine andere Sorte Leute kann da nicht hineinkommen. Nun sage ich zu allen Heiligen, haltet zusammen und seid einig, dann können all die verd— Schufte im Lande uns nichts anhaben. Wir lachen sie alle aus und fragen nichts nach der Regierung.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Mai.

— **Die Kronthalsche Möbelfabrik** am Kanonenplatze, welche vor etwa 7 Jahren erbaut wurde, ist gestern Abend durch einen gewaltigen Brand binnen wenigen Stunden in Asche gelegt worden. Es mochte halb 8 Uhr sein, als das Feuer vom Tischlermeister und Mitinhaber der Fabrik, Herrn Bittmann, im Treppenhause, welches an die südöstliche Ecke des Fabrikgebäudes nach der St. Adalbertstraße hin angebaut ist, zuerst bemerkt wurde. Ob dasselbe unter der Treppe im Erdgeschosse ausgebrochen ist und sich von hier aus dem Spohnkeller im Kellergeschosse darunter, in welchem die Hobelspäne aufbewahrt werden, durch die Fallthüre mitgetheilt hat, oder umgekehrt, ist bis jetzt nicht konstatirt; ebensowenig ist festgestellt, ob, wie behauptet wird, das Feuer durch Schuld zweier Tischlergesellen ausgebrochen sei, welche in dem Spohnkeller ihren Rausch ausgeschlafen haben sollen. Obwohl nun Hr. Bittmann sofort die nöthigen Maßregeln zum Löschen anordnete, griff das Feuer doch unaufhaltsam um sich, so daß binnen Kurzem das ganze Treppenhaus bis zum Dache in Flammen stand. Nur mit großer Mühe gelang es, mehrere Tischlerburschen, welche im zweiten Stockwerke ihr Abendbrod verzehrten, zu retten, indem sie von einem dortigen Balkon Bretter nach dem Dache eines daran stoßenden niedrigeren Anbaues hinüberlegten und von dort weiter nach dem Dache des Nachbarhauses hinüberkletterten. Vom Treppenhause theilte sich das Feuer dem Bodenraume über der Fabrik mit, auf welchem fertige Arbeiten für die Märkisch-Posener Bahn im Betrage von 4000 Thlr. aufbewahrt lagen. In kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Es mochte um 9 Uhr sein, als sich von hier aus das Feuer auch den beiden Stockwerken unter dem Bodenraume mittheilte. Wahrhaft großartig war der Anblick, als nun fast aus sämmtlichen zahlreichen Fenstern der Fabrik mächtige Flammen emporschlugen, welche sich über derselben zu gewaltigen Flammenmassen vereinigten. Da das Dach mit Zinkblech gedeckt war, so flossen nach allen Seiten hellleuchtende bläuliche Tropfen des geschmolzenen Metalls hinab. Aus der gewaltigen Flamme, welche nach dem Kanonenplatze hin getrieben wurde, löste sich zahllose wirbelnde und glimmende Hobelspäne ab, welche erst in weiterer Entfernung zur Erde niederfielen und erloschen. Vom ersten Stockwerk des Gebäudes drang das Feuer nach dem Erdgeschosse nicht hindurch, da sich zwischen beiden ein Estrich befindet; ebenso blieb das überwölbte Kellergeschoß vom Feuer verschont. Leider erschienen die Spritzen auf der Brandstätte ziemlich spät, gegen 8½ Uhr, als an eine Rettung des Gebäudes nicht mehr zu denken war. So mußte man sich denn Anfangs dem Feuer gegenüber in der Defensive verhalten und sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser am Kanonenplatze und in der St. Adalbertstraße zu schützen. Da sich in der Nähe 4 Hydranten befinden, so war das nöthige Wasser zum Löschen bald reichlich vorhanden. Als die Gefahr für die Nachbarhäuser beseitigt war, ging man daran, den Brand zu bezwingen. Rüstige Mitglieder der Steigerabtheilung unseres wackeren Rettungsvereins stiegen mittelst Hakenleitern von außen zu den Fenstern des brennenden Gebäudes empor und hielten hier trotz der entgegenschlagenden Flammen muthig so lange Stand, bis es ihnen gelungen war, die brennenden Balken mittelst kräftiger Wasserstrahlen abzulöschen. Um 10 Uhr war die Hauptgefahr für die benachbarten Gebäude, aus denen die meisten Möbel und sonstigen Gegenstände von Werth ausgeräumt wurden, beseitigt; um 11 Uhr war der Hauptsache nach auch das Feuer gelöscht, obwohl es an einzelnen Stellen selbst noch heute (Dienstag) früh brannte. — Etwa 50 fleißige Arbeiter, welche in der Fabrik Beschäftigung fanden, sind durch dieses Brandunglück außer Thätigkeit gesetzt. Bis die niedergebrannte Fabrik wieder aufgebaut und eingerichtet sein wird, wozu immerhin mindestens 3 Monate Zeit erforderlich sein dürften, wird es hoffentlich den Fabrikbesitzern gelingen, auf einem benachbarten Platze provisorisch Schuppen aufzustellen, in welchen alsbald die unterbrochene Fabrikthätigkeit wieder aufgenommen werden kann.

— **Im Handwerkervereine** machte am Montage der Vorsitzende, Herr Ziegler, die Mittheilung, daß Herr Kaufmann R. Schmidt dem Vereine zwei Exemplare des von ihm verfaßten Lehrbuches über die einfache und doppelte Buchführung verehrt hat. Es wurde dafür Herrn Schmidt der Dank der Versammlung votirt. Man debattirte sodann über die Veranstaltung eines Sommerfestes, jedoch kam in dieser Angelegenheit ein bestimmter Beschluß nicht zu Stande, zumal sich die Versammlung in Folge des gleichzeitigen Brandes der Kronthalschen Fabrik sehr gelichtet hatte.

— **Die Realschule** machte gestern ihren Maigang nach Kobylepole. Nachdem sich die Schüler auf dem Turnplatze hinter der Realschule versammelt und einen Morgenchoral gesungen hatten, marschirten sie unter Begleitung der Lehrer und Vorantritt eines Musikchors durch die Stadt. Nach 1½stündigem Marsche hatte die fröhliche Schaar 7½ Uhr Morgens Kobylepole erreicht. Vor dem Schlosse des Hrn. v. Mycielski, welcher seit Jahren in bereitwilligster Weise den Platz für die Festfeier hergegeben, stellten sich die Schüler auf und sangen das Integer vitae. Früher wurde als Spielplatz die freie Fläche einer kleinen Anhöhe unmittelbar in der Nähe des Parks benutzt; da jedoch dort seit dem Herbste des vergangenen Jahres eine große Brauerei errichtet worden ist, so hatte man einen anderen, etwas entfernter vom Park gelegenen Platz gewählt, welcher sich gleichfalls sehr gut zu den heiteren Spielen der Jugend eignet. Nachdem sich dieselbe nach dem ermüdenden Marsche durch Speise und Trank erfrischt hatte, fanden während des Vormittags unter Leitung der Lehrer Spiele der Schüler der einzelnen Klassen theils im Walde, welcher jenen Platz begrenzt, theils auf diesem Platze selbst statt. Mittags wurde ein frugales Mahl eingenommen, und nach kurzer Rast aufs Neue zu heiterem Spiele und Vergnügen geschritten. Einige Schüler führten zum großen Ergötzen ihrer Mitschüler einen kleinen Schwank auf, in welchem der unsterbliche Nante Strumpf seligen Angedenkens eine Hauptrolle spielt. Sodann fand unter Leitung des Turnlehrers der Anstalt, Herrn Kloß, ein Preisturnen, Wettlauf u. s. w. um Prämien statt; dabei leisteten hauptsächlich in den verschiedenen Gattungen von Sprüngen die Schüler etwas sehr Tüchtiges. An dieses Preisturnen schloß sich eine „große Vorstellung“ einiger Gymnastiker der heiteren Gesellschaft an. Mit schweren eisernen Axen, sowie mit viertel Zentnern wurden einige haarsträubende Kunststücke verübt, welche lebhaft an den Volksgarten erinnerten; einige Gymnastiker hatten sich als Clowns geschminkt und zum Schlusse wurden sogar Pyramiden à la Hirsch und Jakley gestellt. Nach diesem kleinen Intermezzo, welches die allgemeinste Heiterkeit erregte, wurde von mehreren musikalischen Schülern die Haydnsche Kinder-Sinfonie mit verschiedenen Instrumenten recht gelungen zur Aufführung gebracht. Nun wurden diejenigen Turner, welche zuvor bei dem Wettspringen u. s. w. den Preis davongetragen, hoch emporgehoben und im festlichen Umzuge nach dem Platze getragen, wo die Vertheilung der Prämien, bestehend in Schreib- und Zeichen-Materialien, durch Herrn Direktor Dr. Brennecke stattfand. Endlich war, für die fröhlichen Schüler wohl zu rasch, die Stunde des Abmarsches herangekommen, welcher um 7 Uhr wiederum unter Vorantritt des Musikchors erfolgte. Dem schönen Feste, welches durch das prächtigste Wetter begünstigt wurde, wohnten zahlreiche Angehörige der Schüler, welche meistens erst Nachmittags mit Equipagen und Droschken aus der Stadt hinausgefahren waren, bei.

— **Die Arbeiter der Mögelinschen Fabrik** feierten am Sonntage in üblicher Weise ihr Maifest in Urbanowo.

G. **Kempen,** 21. Mai. Am vergangenen Dienstag feierte der hiesige Verein zur Geselligkeit sein zweites Stiftungsfest durch theatralische und musikalische Aufführungen, denen sich ein Tanzkränzchen anschloß. Es ist nur ein Akt des Pflichtgefühls, wenn wir diesem Vereine das Lob nachsagen, daß er während seines zweijährigen Bestehens wesentlich dazu beigetragen hat, das hiesige gesellige Leben in raschern Fluß zu bringen. Eine Menge Vorträge aus den verschiedensten Disziplinen, die wiederholte Feier von Göthes und Schillers Geburtstag, ein Paar brillante Bälle, zahlreiche deklamatorische, musikalische und theatralische Aufführungen bezeichnen seine Spur. Dies sprach denn auch das Festlied zum zweiten Stiftungsfest in heitern Versen aus, und es ist zu wünschen, daß der Verein gedeihe und fortwirke zu Nutz und Frommen der hiesigen Geselligkeit, die wegen der vielen heterogenen Elemente noch Manches zu wünschen übrig läßt. — Endlich ist auch von Seiten der Polizei die Begründung eines Löschvereins hierselbst in die Hand genommen worden. Es ist dies um so dankenswerther, als von privater Seite alle Versuche dazu gescheitert sind, weil Gottlob! seit einigen Jahren die Statistik der Feuersbrünste in unserer Stadt erheblich geringere Zahlen aufweist als früher und Viele von dem Aberglauben beseelt sind, daß mit der Gründung eines Feuerlöschvereins auch die Feuersbrünste sich mehren würden. An der Spitze dieses neubegründeten Vereins stehen der Bürgermeister Zimmermann und sein Stellvertreter Stadtrath Kempner. Die einzelnen Abtheilungen werden dirigirt von Rechtsanwalt Grauer (Spritzenabtheilung), Apotheker Sprenkmann (Wasserträger), Stadtrath Schelenz (Rettungsmannschaft). Uebungen werden zweimal jährlich abgehalten werden. — Als sicher ist nun auch die Neubegründung des hiesigen Turnvereins anzusehen. Derselbe hat seiner Zeit die ihm gehörigen Turngeräthschaften der hiesigen Bürgerschule zur Benutzung überlassen. Jetzt wird er dieselben der Schuljugend zwar nicht entziehen, aber von der vorbehaltenen Mitbenutzung derselben Gebrauch machen. Von dem Vorstande des vor 2 Jahren gewissermaßen vertagten Vereins existirt hier nur noch Herr Rechtsanwalt Grauer; seine ehemaligen Kollegen Sanitätsrath Dr. Wossidlo und Rektor Schroeter haben ihr Domizil anderswo aufgeschlagen. Mit dankenswerther Rührigkeit wirkt nunmehr Herr Grauer mit einigen Petenten zusammen, welche sich bei ihm für die Wiederbelebung des Vereins verwendet haben. Allerdings sind diese Bestrebungen nicht rein turnerischer Natur; aber sie gehen von der richtigen Auffassung aus, daß der Bildungsstand der hiesigen Bevölkerung durch nichts anderes so wirksam gehoben werden kann, als durch ein recht lebendiges, rührsames Vereinsleben. — Bei dem gestern hierselbst im Siltowskischen Saale abgehaltenen Kreistage, welchem Hr. Landrath Liman präsidirte, ist besonders die Kreischausseefrage Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Das Chausseenetz des hiesigen Kreises zeigt noch bedeutende Lücken. Im Bau begriffen sind jetzt die Chaussee von hier nach Reichthal bis an die Grenze des Namslauer Kreises und eine Abzweigung derselben nach Konstadt bis an die Grenze des Kreuzburger Kreises. Beide Chausseen werden von den dortseitigen Kreisen fortgesetzt, und wir werden sonach drei bequeme Verbindungen mit der Rechten-Oder-Ufer-Bahn (Oels, Namslau, Konstadt) haben. Ferner ist beschlossen worden der Bau einer direkten Straße von Kempen nach Grabow und von Mixstadt nach Schildberg. Die üblichen Staatsprämien von 10,000 resp. 9,000 Thlr. pro Meile sind von der Regierung bereits genehmigt.

□ **Lissa,** 22. Mai. Am 19. d. fand auf dem hiesigen Rathhause die Ersatzwahl für die statutenmäßig nach sechsjähriger amtlicher Funktion ausgeschiedenen 7 Gemeinderepräsentanten, Korporationsvorsteher und deren Stellvertreter, statt. Die früher bei ähnlichen Wahlen zu Tage getretenen Parteiungen und Spaltungen innerhalb der Gemeindemitglieder waren diesmal in nur sehr geringem Maße sichtbar, so daß die auf die Liste gestellten Kandidaten für die Neuwahl mit sehr überwiegender Stimmenmehrheit durchgebracht wurden. Gewählt resp. wiedergewählt wurden: die Kaufleute Joseph Moll (mit 92 Stimmen von 102), Samuel Weil (mit 87 Stimmen von 89), Louis Samter (mit 74 Stimmen von 79), Ph. Hannach (mit 57 Stimmen von 62), Joseph Galewski (mit 63 Stimmen von 64) Gustav Marbe (mit 62 Stimmen von 63), und Isidor Punitzer (mit 60 Stimmen von 63). Als deren Stellvertreter gingen aus der Wahlurne hervor: die Kaufleute David Nehab, Louis Biberfeld, Isidor Buttermilch, Heinrich Zickel, Louis Hausen, Heinrich Mail und Jakob Danziger. Aus diesen Gewählten wird nach deren Bestätigung von dem vervollständigten Repräsentanten-Kollegium der Gemeindevorstand demnächst zu wählen sein. — Bei dem am Mittwoch beendigten Pfingstschießen hatte sich der von Herrn Major v. Sydow für Se. Maj. herkömmlich gethane erste Schuß als der Meisterschuß behauptet. Da bis 6 Uhr Nachmittags auf die an Se. Maj. davon gemachte Benachrichtigung keine Rückantwort erfolgt war, so wurde der nächstbeste Schütze, Herr Erbscholtiseibesitzer Rentier Andersch zu Striesewitz als Schützenkönig eingeführt. — Mit dem heutigen Abendzuge wurde die Leiche des im Juli v. J. hierselbst verstorbenen Musikdirektors vom k. k. Konservatorium zu Prag, Herrn Kittel, dorthin abgeführt. Nach einem bewegten Leben trat der in der höheren musikalischen Welt sehr bekannte Kunstjünger in den Ruhestand, lebte dann einige Zeit auf dem Gute des Grafen Leon v. Mielzynski auf Pawlowice, und zuletzt am hiesigen Orte als Privatmann, überall, auch im vorgerückteren Alter noch für die Kunst, der er sein Leben geweiht, anregend wirkend. Auf Ansuchen seiner in Prag lebenden Geschwister wurde die Leiche gestern aus ihrer bisherigen Ruhestätte auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe ausgegraben, um in der Familiengruft in Böhmen beigesetzt zu werden.

Neustadt b. P., 24. Mai. Gestern fand hier die Einführung des diesjährigen Schützenkönigs, Seilermeister Sobiechowski, statt. Ein solennes Mahl und ein Ball bildete den Schluß dieser Festlichkeit. — Sonnabend Nachts hatten wir hier wiederum ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in den Apparat der hiesigen Telegraphenleitung und richtete in demselben einige Zerstörung an. Durch schleunige Reparatur trat jedoch in dem Depeschenverkehr keine Störung ein. — Das dem Lieutenant L. v. Wedell auf Politzig gehörige Vorwerk Birkenhof, ca. 1 Meile von hier, ist vor Kurzem im Subhastationswege von dem Kaufmann Paderstein in Berlin für das Meistgebot von 13,500 Thlr. erstanden worden. — Seit einigen Tagen weilt eine Kommission in hiesiger Gegend in Angelegenheiten der Chausseebauten zur Posen-Gubener (Märkisch-Posener) Bahn. Die Chaussee von Bolewice nach Neutomysl dürfte wohl zuerst in Angriff genommen werden.

Kreis Samter, 23. Mai. Vor Kurzem starb nach langem Leiden der Rittergutsbesitzer und Majoratsherr Theodor v. Twardowski auf Kobelnik im blühenden Alter von 49 Jahren. Der Verblichene genoß die Achtung und Liebe der ganzen Kreisinsassen, wofür das große Leichengeleit das beste Zeugniß ablegte. An seinem Grabe sprachen der Pastor der reformirten Gemeinde zu Orzeszkowo und der Abgeordnete Dr. v. Niegolewski. Das Majorat fällt seinem ältesten Sohne zu, welcher jedoch erst 15 Jahre alt ist. — Als in voriger Woche eine Seiltänzertruppe in Wronke ihre Vorstellung gab, hatte der eine Künstler das Unglück, von dem hochgespannten Seile zu stürzen und sich derartige Verletzungen zuzuziehen, daß er zu ferneren Produktionen wahrscheinlich unfähig sein wird.

—r. **Wollstein,** 23. Mai. Das Pfingstschießen ist bei uns in den Tagen vom 18. bis 20 d. Mts. vom schönsten Wetter begünstigt, abgehalten worden. Die Betheiligung an demselben war diesmal, wahrscheinlich, weil eine Militärkapelle aus Glogau auf dem Schießplatze konzertirte, besonders zahlreich. Den besten Schuß that Handschuhfabrikant Hr. Wascher jun., derselbe wurde gestern Abend als diesjähriger Schützenkönig proklamirt. Den zweitbesten Schuß that der Beigeordnete und Gasthofsbesitzer Hr. Brutschke und es wurde demselben die Würde als Nebenkönig zuerkannt. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend entluden sich über unsere Stadt und Umgegend mehrere sehr heftige Gewitter. Ein überaus starker Blitz fuhr früh gegen 4 Uhr in die eine große herrschaftliche Scheune im nahen Obra, wodurch dieselbe nebst deren Inhalt, aus einer bedeutenden Quantität Stroh bestehend, vollständig eingeäschert wurde. Zehn Feuerspritzen aus den umliegenden Ortschaften, von denen sich namentlich die erst neu angekaufte amerikanische Patentspritze besonders auszeichnete, waren beim Feuer thätig. Die Scheune ist bei der Elberfelder Feuerversicherungs-Gesellschaft mit 4050 Thlr. versichert. — Das Zisterzienser-Mönchskloster in Obra, dessen Besitzungen zu südpreußischen Zeiten säkularisirt worden waren, wurde mit dem 1. Januar 1836 gänzlich aufgehoben und es sollte schon damals das ehemalige Kloster-Konventgebäude zur Aufnahme von emeritirten katholischen Geistlichen eingerichtet werden. Aber erst jetzt soll diese Einrichtung ins Leben treten und es wird, wie verlautet, binnen Kurzem der Hr. Erzbischof Graf Ledochowski in Obra eintreffen. Die Katalogisirung der sehr umfangreichen und werthvollen Bibliothek des Klosters zu Obra erfolgte bereits vor mehreren Jahren durch den Probst zu Grätz, Herrn Dr. Prusinowski. — Am 26. d. Mts. findet in Unruhstadt eine Sitzung des Karger landwirthschaftlichen Vereins statt; mit derselben wird ein Probepflügen verbunden werden. — Am 16. v. M. wurden dem Ausgedinger Hübner zu Blumer Hauland aus dem Ofen, worin er sein Geld vermauert hatte, durch gewaltsamen Einbruch 100 Thlr. Kurant nebst drei Hamburger Goldstücken, im Werthe von etwa 45 Thlrn., gestohlen. Erst gestern gelang es den Bemühungen des in Jablonne stationirten Fußgendarmen Seiffert die Diebe zu ermitteln. Es sind dies drei Söhne eines

(Fortsetzung in der Beilage.)

wohlhabenden Wirths zu Blumer Hauland, Namens Kernchen, die wie sie bei ihrer ersten Vernehmung aussagten, auf Geheiß ihres Vaters, der dem Bestohlenen das Ausgedinge geben mußte, den Diebstahl begingen. Das Kurant nebst den 3 Goldstücken wurde fast vollständig in der Behausung des K. vorgefunden und die 3 Söhne des K., denen wahrscheinlich der saubere Vater auch folgen wird, befinden sich bereits im hiesigen Gerichtsgefängnisse.

Vereine und Vorträge.

Der Landwehrverein hielt gestern Abend in Lamberts Salon seine jährliche große Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war, und nur dadurch eine Störung erlitt, daß auf die Kunde, daß bei Kronthal Feuer ausgebrochen sei, sich eine Anzahl Mitglieder entfernen mußten. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Mulski, eröffnete die Versammlung mit dem Antrage, den § 16 des Statuts, betreffend die Vorstandswahl, dahin zu ändern, daß der Vorstand von nun an auf die Dauer von drei Jahren gewählt werde und nicht, wie bisher, auf ein Jahr, nur sollen jährlich drei Beisitzer, die das Loos bestimmen, ausscheiden dürfen. Dieser Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Hierauf theilte der Schriftführer des Vereins, Herr Kaufmann Kahlert einen ausführlichen Bericht mit über die Zusammensetzung und Wirksamkeit des Vereins, demselben entnehmen wir Folgendes: Bei der letzten Generalversammlung im April v. J. zählte der Verein 746 ordentliche, 34 außerordentliche (Offiziere), 16 Ehrenmitglieder, in Summa 795 Mitglieder, davon schieden aus: durch den Tod 3, durch Versetzung 6 außerordentliche Mitglieder, von der Zahl der ordentlichen Mitglieder schieden aus: durch den Tod 26, freiwillig 33, unfreiwillig 163; es traten neu zu 300 Mitglieder. Mithin zählt der Verein gegenwärtig 806 ordentliche, 43 außerordentliche, 15 Ehrenmitglieder, in Summa 864 Mitglieder. Nach ihrem Militärverhältniß bestehen dieselben aus: 1 Oberst, 1 Major, 4 Hauptleuten, 4 Premier-, 27 Sekonde-Lieutenants, 2 Stabsärzten, 1 Zahlmeister, 3 Militär-Geistlichen, 35 Feldwebeln oder Wachtmeister, 194 Sergeanten und Unteroffiziere, 567 Wehrleute und Männer des Landsturms und 13 Veteranen. In ihrer Zivilstellung zerfallen dieselben in 219 Beamte, 12 Gutsbesitzer, 48 Kaufleute, 1 Rechtsanwalt, 3 Aerzte, 3 Geistliche, 4 Lehrer, 20 Pensionäre, 27 Restaurateure, 209 Handwerksmeister, 95 Gesellen, 181 Arbeiter und 27 Droschkenkutscher, davon gehören 445 der evangelischen, 398 der katholischen, 21 der jüdischen Religion an. Seit der Gründung des Vereins am 1. Juli 1867 beerdigte der Verein 48 Mitglieder, und wurden für Begräbnißkosten aus der Vereinskasse bezahlt 930 Thlr., für die Wittwen und Waisen der Verstorbenen 390 Thlr. Bei der Kassenrevision des Kuratoriums am 1. Januar d. J. betrug die Einnahme bis ult. Dezember 1868 1662 Thlr. 25 Sgr., die Ausgabe 1132 Thlr. 27 Sgr., Kassenbestand 529 Thlr. 28 Sgr. Gegenwärtig ist ein Kassenbestand von 632 Thlr. 2 Sgr., da außer vielfachen Liebesgaben reicher Mitbürger durch die Theatervorstellung am 28. April zum Besten der Vereinskassd, für dieselbe ein Reingewinn von 124 Thlr. 3 Sgr. erzielt wurde. Zur Erhaltung des kammeradschaftlich militärischen Geistes hielt der Verein im verflossenen Jahr 10 gesellige Zusammenkünfte, in denen Vorträge belehrenden und geschichtlichen Inhalts gehaltenwurden durch Hrn. Rektor Blümel, Hrn. Premierlieutenant Plehwe und Hrn. Kaufm. Kahlert. Der Verein feierte 3 Feste, das Stiftungsfest, Königsgeburtstag und die Weihe der von Sr. M. dem König geschenkten Fahne. Nach dieser ausführlichen Berichterstattung bestätigte der Kurator des Vereins, Hr. Premierlieutenant Hirsekorn, daß das Kuratorium bei der Kassenrevision die Verwaltung derselben durch den Rendanten Hrn. Haberlandt als eine musterhafte gefunden habe; die Versammlung ertheilte hierauf dem Vorstande Decharge. Es wurde nun zur Neuwahl des Vorstandes geschritten, und wurden gewählt Hr. Hauptm. Mulski als erster, Hr. Premierl. Hirsekorn als 2. Vorsitzender Herr Lieutenant Zeh ins Kuratorium. Zu Vorstandsmitgliedern die Herren: Buchhalter Haberlandt, Kaufmann Kahlert, Auktions-Kommissarius Rychlewski, Polizei-Kommissar Käthner, Fleischermeister Mischke, Schneidermeister Martin, Sekretär Teusler, Kaufmann Pinkus, Kaufmann Knopynski, Kaufmann Meier, Regierungs-Sekretär Kroschel, Gas-Inspektor Baumert. Nachdem die gewählten Herren sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hatten, wurde gegen 11 Uhr die Versammlung durch Herrn Hauptmann Mulski geschlossen.

Staats- und Volkswirthschaft.

= **Berlin**, 22. Mai. Vom Zentralbureau des Zollvereins ist eine Uebersicht der in der Betriebsperiode vom 1. September bis 31. Dezember 1868 aus den Rübenzuckerfabriken des Zollvereins verarbeiteten Runkelrüben, der davon aufgebrachten Steuern rc. aufgestellt worden. Nach derselben sind im gesammten Zollverein 31,423,782 Ztr. Rüben verarbeitet und davon 7,855,659 Thlr. Steuern erhoben worden, die Kosten für die Beaufsichtigung der Fabrikation beanspruchten einen Betrag von 125,630 Thlr., mithin kamen zur gemeinschaftlichen Theilung 7,727,029 Thlr. Von diesen sind aufgebracht durch den Nordd. Bund 7,425,660 Thlr, durch Baiern 53,820 Thlr., Würtemberg 194,803 Thlr. und Baden 53,367 Thlr. Es sind an Bonifikationen für ausgeführten Zucker 105,820 Thlr. und zwar allein vom Nordd. Bund gezahlt worden, so daß zur speziellen Theilung 7,621,209 Thlr. kamen. Es geht aus der Uebersicht hervor, daß die Rübenzuckerfabrikation fast ausschließlich vom Norddeutschen Bunde betrieben wurde, wobei Preußen eine hervorragende Stelle einnahm. Die Gesammtzahl sämmtlicher Rübenzuckerfabriken im Zollverein betrug 295, im Nordd. Bunde 284. Hiervon waren in Preußen 218, Baiern 4, Würtemberg 6, Baden 1. Neben Preußen sind im Nordd. Bunde zu erwähnen: Anhalt mit 35 und Braunschweig mit 25, die übrigen Nordd. Staaten haben nur sehr geringe Rübenzuckerfabrikation, Meklenburg und Oldenburg gar keine. In Preußen wurde Rübenzucker hergestellt auf 141 Fabriken in der Provinz Sachsen, Schlesien auf 39, Brandenburg auf 18, Pommern auf 7, Rheinprovinz auf 5, Westfalen auf 2, Hannover auf 5, Hessen, Nassau auf 1 Fabrik. Die Provinzen Preußen, Posen und Schleswig-Holstein hatten gar keine Fabriken.

≏ **Berlin**, 22. Mai. In Folge eines Gutachtens Sachverständiger über die Art, wie der Betrieb der Eisenbahnen vor der Gefahr des Umsturzes der Telegraphenstangen behütet werden könne und weil die allgemeine Anlage von unterirdischen Leitungs-Anlagen, welche solche Gefahr eo ipso ausschließt, sollen auf Anordnung des Handelsministers nach Maßgabe der vorhandenen Mittel die sogenannten Doppelstangen eingeführt werden. Diese bestehen aus zwei, 4 Fuß von einander entfernt gehalten, eingegrabenen Stangen, die oben und unten verbunden und außerdem Diagonalstreben zwischen sich haben. Versuche mit dieser Einrichtung an der Berlin-Potsdamer Bahn haben sich seit dem Frühjahr 1868 bewährt; die Stangen trotzten jedem Sturm.

Insterburg, 23. Mai. Gestern ist mit dem Legen des Oberbaues der Thorn-Insterburger Eisenbahn von Insterburg aus begonnen worden. Täglich werden 100 laufende Ruthen fertig gemacht.

Köln, 24. Mai. (Tel.) Der in der heutigen General-Versammlung der Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft vorgelegte Rechnungsabschluß ist ungünstig, wie dies nach dem brandreichen Jahr 1868 und dem ebenfalls nicht befriedigenden Abschluß vieler direkt versichernden Feuer-Versicherungs-Anstalten vorauszusehen war. Nach dem vorliegenden Gewinn- und Verlustkonto beziffert sich der Verlust im Jahre 1868 auf 85,284 Thlr., so daß mit Hinzuziehung des alten Defizits von 41,455 Thlr. die Bilanz mit einem Verlust-Saldo von 126,739 Thlr. abschließt. An Prämien- und Schaden-Reserven gehen dagegen 211,714 Thlr. und 20,558 Thlr. auf das neue Jahr 1869 über. Da das verflossene Jahr als ein abnormes angesehen werden muß, auch günstigere Rückversicherungsbedingungen erlangt worden sind, so ist begründete Aussicht vorhanden, daß die Geschäftsresultate sich künftig besser gestalten werden.

Wien, 24. Mai. (Tel.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Karl-Ludwigsbahn beschloß, am 1. Juli eine Superdividende von 2 pCt. (pr. Aktie 4 Fl. 20 Kr.) zu vertheilen; es wurden zugleich 200,000 Fl zu Gunsten der Aktionäre auf das laufende Jahreskonto übertragen. Außerdem wurde der Verwaltungsrath von der Versammlung ermächtigt, behufs des weiteren Ausbaues der Linien eine neue Emission Aktien oder Prioritäten im Nominalbetrage vom 15. Mill. Fl. zu veranstalten.

Prag, 23. Mai. Die Turnau-Kralup-Prager Bahn-Gesellschaft beschloß in der gestrigen General-Versammlung vom Reinerträgnisse per 290,558 Gulden die 18,916 Stück Kupons mit 264,824 Gulden zu betheiligen, den Verwaltungsrath zu ermächtigen, die Verhandlungen wegen des Baues der Meratowitzer Bahn zu beenden und die Kosten per drei Millionen Gulden aufzubringen, ferner die Schiffbarmachung der Elbe bei Obristvi behufs Anschlusses der Bahn an die Dampfschifffahrt beim Landesausschusse zu urgiren und dem Sektionschef Banhans für seine großen Verdienste um die Turnau-Kraluper Bahn den Dank der Gesellschaft zu übersenden. An Stelle Banhans wurde Dr. Schmeykal zum Verwaltungsrathe gewählt.

** **Die Arbeiten am Mont-Cenis-Tunnel** sind nach dem neuesten Ausweis nun auf der Südseite 6594, auf der Nordseite 3990 Meter durchbohrt. Da die ganze Länge des Tunnels 12,220 Meter beträgt, bleibt noch eine Strecke von 2572 Metern zu durchbohren. Die Vollendung des Werkes ist jedenfalls bis zum Jahr 1871 gesichert.

** Ueber die russischen Grenzverhältnisse hat sich jetzt wieder die Kaufmannschaft der dem Russenreiche benachbarten Stadt Memel in ihrem Berichte an den Handelsminister sehr eindringlich ausgesprochen. Sie kann auch jetzt nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die so verderblichen Grenzverhältnisse und dem mangelnden Rechtsschutz in dem benachbarten Rußland zu lenken. Sie sagt ferner:

„Wir glauben, daß der bevorstehende Ablauf der Kartelkonvention eine sehr günstige Gelegenheit bieten würde, um von Rußland einen uns günstigeren Zolltarif, so wie die durchaus nothwendigen Verkehrserleichterungen an der Grenze zu erlangen. Die Grenzsperre und das damit in Verbindung stehende Schmuggel- und Bestechungssystem demoralisirt die beiderseitige Grenzbevölkerung auf das tiefste. Die große Anzahl von Verbrechen, welche an der Grenze verübt werden, namentlich die in auffallender Weise zunehmenden Pferdediebstähle, dokumentiren dies leider auf das vollständigste. Wir zweifeln nicht, daß die k. Regierung, im Interesse der öffentlichen Moral so wie zur Förderung des Verkehrs, jedes sich darbietende Mittel ergreifen wird, um die Abschaffung dieses unseligen Absperrungssystems herbeizuführen."

** **In Singapore** hat sich nach einem Berichte des Norddeutschen Bundeskonsulats der Norddeutsche Handel (ein süddeutscher oder österreichischer ist nicht vorhanden) dort unstreitig die zweite Stelle erobert und weicht nur dem englischen. Ebenso rangirt die deutsche Flagge unmittelbar hinter der englischen. Das deutsche Element nimmt auch in sozialer Beziehung unbedingt die Stelle schon nicht mehr hinter, sondern neben England ein. Der Haupthandel von Singapore nach Siam, China, Kochinchina, Japan, Batavia, Manilla, Sumatra wird zum großen Theile durch deutsche Schiffe und von deutschen Firmen unterhalten. Jahre lang bleiben norddeutsche Schiffe in den asiatischen Meeren zu diesem Zwecke, und trotz der gegen früher gesunkenen Frachten weiß deutsche Beharrlichkeit, Intelligenz und Furchtlosigkeit — die Schifffahrt in den chinesischen Meeren wird wegen der Seeräuber und Windhosen für die allergefährlichste gehalten — noch lohnende Beschäftigung zu erlangen, während andere Nationen, wie Spanier, Oesterreicher und Schweden zugleich mit den hohen Frachtsätzen verschwunden sind. Für diesen ganzen Handel bildet Singapore den Mittelpunkt, und es ist daher für die deutsche Handelswelt vom größten Interesse, den chinesischen Handel gegen die Gefahren der Seeräuberei geschützt zu sehen.

Berlin, 22. Mai. Wolle. Da wir schon so nahe vor der neuen Schur stehen, ist der seit unseren letzten Mittheilungen stattgehabte Umsatz eigentlich als ein bedeutender zu bezeichnen, denn es wurden ca. 800 Ztr. diverser Wollen, darunter ca. 400 Ztr. Russen und Volhynier a 38—42, und ca. 200 Ztr. gute Mecklenburger a 42 Thlr. an einen sächsischen Kämmer abgegeben. Die Preise waren natürlich sehr gedrückt, da auch die Berichte über den Fortgang der Londoner Auktion einen Rückgang im Ganzen von 7—10% melden. Die günstige Witterung giebt den Produzenten hoffentlich Gelegenheit, recht gut gewaschene Wollen zu Markt zu bringen, denn nur dadurch können sie den niedrigen Erlös, den sie sonst zu erwarten haben, in Etwas mildern. (B. H. Z.)

Breslau, 21. Mai. Wolle. Wir haben über die Lage unseres Marktes im Allgemeinen nichts Neues zu berichten. Die Frage nach alter Waare ist äußerst geringfügig und der Wochenumsatz auf wenige hundert Zentner beschränkt, welche für augenblicklichen Bedarf zu sehr gedrückten Preisen für einheimische und auswärtige Fabriken ab und zu akquirirt werden. Hierbei finden die besseren Qualitäten und namentlich gute Wäschen noch die meiste Berücksichtigung und ein minder schmerzliches Ende als geringere Sorten. Die Haupt-Aufmerksameit wendet sich jetzt dem neuen Produkte zu, welches trotz der allgemeinen Disjunktur eher Käufer findet. Besonders werden unverändert fein gebliebene schlesische Wollen, sowohl für das Inland, als auch für Frankreich und England bei einer Reduktion von 6—8—10 Thlr. schlank genommen, während bei Mittelsorten viel größere Nachlässe beansprucht, und zuweilen auch bewilligt werden. (B. H. Z.)

Vermischtes.

* **Berlin.** In der Louisenstraße wurde am Dienstag die Frau eines Eisenbahnbeamten von Zwillingstöchtern entbunden, welche eine seltsame Verwachsung zeigen. Beide Mädchen sind am oberen Theile ihrer Köpfe aneinandergewachsen. Das Stirnbein (os frontale) des einen Zwillings setzt sich nämlich in das Vorderhauptbein (os parietale) der anderen fort, als wäre es darin eingepflanzt. Beide Gesichter stehen demzufolge nicht in gleicher Richtung, sondern konvergiren in einem Winkel von 90 Grad. Sieht man das eine Gesicht von vorn, so ist das andere im Profil. Höchst bemerkenswerth ist dabei, daß Geschrei, Verlangen und körperliche Funktionen beider Zwillinge nicht gleichzeitig stattfinden, was zu dem Schlusse berechtigt, daß die in eine gemeinsame Knochenhöhle eingeschlossenen Gehirne dennoch vollständig getrennt sein müssen. Beide Kinder sind gesund. Wie man sagt, hat die Spekulation diese Zwillinge bereits mit Beschlag belegt.

* **Die Söhne des Grafen Bismarck,** schreibt die „Times", die vor Kurzem in England eintrafen, um in Oxford einen Studienkursus durchzumachen (?), besuchten Dienstag den 18. Mai das Lager in Adlershott und nahmen die interessantesten Plätze in Augenschein. Am Tage vorher war der Befehl im Lager eingetroffen, die die Divisionen bildenden Truppen um 10½ Uhr im Long Valley, behufs einer durch Generallieutenant Sir James Yorke Scarlett abzuhaltenden Revue (bei der die beiden jungen Grafen zugegen gewesen sein würden) antreten zu lassen; ein heftiges Regenwetter kam aber dazwischen und die Parade wurde abbestellt. Die jungen Grafen, die schon früh von London aufgebrochen waren, wurden in den verschiedenen Kavallerie- und Infanterie-Kasernen, im Süd-Lager und in den Baulichkeiten des Hauptquartiers durch Major Wood umhergeführt. So viel wir wissen, bemerkt die „Kreuzztg." dazu, studiren die beiden jungen Grafen Bismarck in Bonn und haben, unter Begleitung eines Marine-Offiziers, lediglich einen vierzehntägigen Ferienausflug nach England gemacht.

* **Breslau**, 23. Mai. Wie vorauszusehen, war die Maschinen Ausstellung in den Pfingstfeierlagen trotz des mäßigen Entrées nur schwach besucht. Viele hielt das Regenwetter, welches den Ausstellungsplatz zu keinem angenehmen Aufenthalt machte, von dem Besuche ab, außerdem war auch der Umstand störend, daß bereits am Sonnabend mit Abräumen der Maschinen rc. seitens der Aussteller begonnen wurde. Die erzielten Einnahmen für die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten haben sich daher nur auf einige Hundert Thaler belaufen. In der eigentlichen Marktwoche sind dagegen an Entré ca. 35,000 Thlr. aufgekommen. — Es erheben sich jetzt von mehreren Seiten Stimmen, welche über die enorme Vertheuerung nicht nur der Wohnungen, sondern auch der Lebensmittel während der Ausstellung klagen; ganz ungerechtfertigt sind diese Beschwerden nicht, denn es mußte z. B. auf der Schafschau für ein belegtes Butterbrod 10 Sgr. und für ein Glas Bier 4 Sgr. bezahlt werden. — Unserer Provinz sind im Laufe der verflossenen Woche drei ihrer tüchtigsten Männer durch den Tod entrissen worden; v. Vinke-Olbendorf ist in Berlin, Pflücker in Bunzlau und Pape in Reichenbach gestorben — alle drei sind als Volksvertreter in weiteren Kreisen bekannt gewesen. — Gestern feierte unser allbeliebter Dichtergreis Karl v. Holtei seinen 71. Geburtstag und sein 50jähriges Dichter-Jubiläum. — Er hatte alle öffentlichen Ovatioton abgelehnt, doch wurde ihm von einer Menge seiner hiesigen Verehrer, geführt vom Polizei-Präsidenten, Freiherrn v. Ende, ein goldner Lorbeerkranz mit einer zugehörigen Widmung überreicht. Letztere war von vielen hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet, an deren Spitze sich der Name des Herzogs Ernst von Koburg-Gotha befand. — Am Mittwoch hatten wir hier ein starkes von heftigen Schlossen begleitetes Gewitter, welches nach den Provinzialberichten von der Oder über Dierenfurth nach der Grenze des Großherzogthums Posen zog und auch wohl bei Ihnen noch bedeutenden Schaden angerichtet haben mag. — In unserer Stadt wird voraussichtlich nächstens mit dem Baue der vor 13 Jahren abgebrannten Salvatorkirche begonnen werden und kommt der bezügliche Antrag nächsten Montag in der Stadtverordneten-Sitzung zur Vorlage. Es sollen aus dem Anleihefonds zu dem Neubau 100,000 Thlr. bewilligt werden, zu denen noch die Brandentschädigungsgelder mit 10,000 Thlr. und das eigene Vermögen der Kirche mit 5000 Thlr. treten, so daß unter Hinzurechnung der freien Beiträge der aus 20,000 Seelen bestehenden sehr wohlhabenden Gemeinde wohl zu hoffen steht, daß Breslau recht bald um ein seiner würdiges Gotteshaus reicher sein wird. — Zum Schlusse theile ich Ihnen noch eine hier auftauchende Herrenmode mit, welche darin besteht, daß die letzteren sich seit Kurzem vor den Strahlen der Sonne durch große weißseidene Schirme zu schützen suchen, was bei der Neuheit der Sache Vielen recht komisch vorkommt.

* **Karl Devrient,** der Aeltere der drei Brüder, 1796 geboren, Neffe Ludwigs und Gemahl der berühmten Wilhelmine Schröder, wird in Hannover am 28. Juli sein 50jähriges Künstler-Jubiläum begehen. Anfangs dem Kaufmannsstande bestimmt, dann Soldat im Freiheitskriege, betrat er, unter Klingemanns Schutze, an jenem Tage des Jahres 1819 zuerst in Braunschweig als Ulrich von Rudenz die Bühne.

* **Die Gesammtkosten für die Nordpolfahrt** werden vom Bremer Komitee auf 67,217 Thlr. berechnet, dagegen betragen die Sammlungen, soweit sie bis zum 15. Mai bekannt waren, erst 28,756 Thlr. 27 Sgr. Möge das Interesse für das Unternehmen sich in schleunigen und reichlichen Beisteuern äußern.

* **Der Schlittschuh-Rink in Philadelphia** ist am 29. April ganz und gar durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Gebäude bedeckte ein Areal von 48,000 Quadratfuß und hat der Kompagnie, die es baute, 80,000 Dollars gekostet. Noch am Abend hatten sich mehr als tausend Personen eingefunden, um ein Veloziped-Wettrennen mit anzusehen. Die Zuschauer hatten sich jedoch schon entfernt, als das Feuer ausbrach. Es war das größte Gebäude dieser Art im Lande, und es konnten sich darin 3000 Schlittschuhfahrer auf dem Eis herumtummeln.

Briefkasten.

A. in Z. Eine Reise des betreffenden Dezernenten hat leider verhindert, früher zu antworten. Die eingesandten beiden Artikel werden aufgenommen. Doch bitten wir, weitere Einsendungen einstweilen zu unterlassen, da bei der Ueberfluthung von Stoff nicht abzusehen ist, wann wir dieselben aufnehmen können.

Nachtrag.

Berlin, 24. Mai. Die freie Besprechung aller Fraktionen über das Branntweinsteuergesetz (auf Anregung Friedenthals) ist heute Vormittag beendet und beschlossen worden, unter definitiver Annahme des Prinzips der Fabrikatsteuer bei der zweiten Lesung des Gesetzes zu beantragen, daß ermittelt werde, ob durch die Einführung der Fabrikatsteuer die Steuereinnahmen einen Ausfall erleiden würden, und, wenn dies der Fall sein sollte, bei der dritten Lesung eine entsprechende Steuererhöhung zu genehmigen. — Die „National-Zeitung" vernimmt aus München, daß sich fast sämmtliche Regierungen mit dem Vorschlage des Fürsten Hohenlohe, betreffend gemeinsame schützende Schritte gegenüber dem beabsichtigten ökumenischen Konzil, ausdrücklich und ohne Vorbehalt einverstanden erklärt und der bayerischen Regierung ihren Dank und ihre Anerkennung für die gegebene Anregung ausgedrückt haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom **27.** Mai bis einschließlich **2.** Juni 1869.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht den 21. Mai, Abends 6 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufm. Morris Flatow hierselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 7. Mai 1869; einstw. Verwalter: Auktionskomm. Manheimer.

2) Bei demselben, 21. Mai, Abends 6 Uhr, der kaufmänn. Konkurs über das Vermögen des Drechslermeisters Leon Dattelbaum. Tag der Zahlungseinstellung: 21. November 1868; einstw. Verwalter: Kaufm. Hugo Gerstel.

II. Beendet: 1) Bei dem Kreisgericht in Pleschen der Konkurs des Kfm. Simon Kaminski daselbst durch Ausschüttung der Masse.

2) Bei dem Kreisgericht in Wreschen der Konkurs des Kaufm. Abr. Kantorowicz daselbst durch Akkord.

III. Termine und Fristabläufe. Am **28.** Mai. Bei dem Kreisgericht in Lobsens in dem Konk. des Fleischermeisters Julius Timm in Nakel, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **29.** Mai. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kaufm. Charles Kaul hier, Vorm. 10 Uhr, Erörterung über die Stimmberechtigung der Gläubiger zur Schließung eines Akkordes. 2) Bei demselben in dem Konk. des Kfm. Konstantin Orlowski, Vorm. 10 Uhr, Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung.

Am **31.** Mai. Bei demselben in dem Konkurse des Tischlermstr. Joseph Kießling hier, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

Am **1.** Juni. Bei dem Kreisgericht in Pleschen in dem Konk. des Kaufm. A. Michaelson, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **28.** Mai. Bei dem Kreisgericht in Samter das den Skierockischen Eheleuten geh. Grdst. Samter Nr. 28, Taxe 3305 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Kempen das den Pusakschen Erben gehör. Grundst. Siedlikow Nr. 27, Taxe 500 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Olejniczakschen Eheleuten gehörige Grdst. Godziszewo Nr. 21, Taxe 1540 Thlr.

Am **31.** Mai. Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl das den Klenskischen Eheleuten gehör. Gdst. Schönfeld Nr. 37, Taxe 3624 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Krotoschin das dem rc. Bielawna geh. Grdst. Biadki Nr. 63, Taxe 2296 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Kempen das dem rc. Kazubke geh. Grdst. Kuźnica myślniewska Nr. 54, Taxe 814 Thlr.

Am **1.** Juni. Bei dem Kreisgericht in Bromberg das zur Littauerschen Konkursmasse geh. Gdst. Bromberg, Kujawier Vorstadt Nr. 2, Taxe 8037 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Bromberg das den Klingbeilschen Eheleuten gehör. Grundstück Prondy Nr. 5, Taxe 1056 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Kempen das dem rc. Görlitz geh. Gdst. Hipolitenpol Nr. 8, Taxe 830 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Kosten das den Talarowskischen Eheleuten gehör. Gst. Jaskulki Nr. 10, Taxe 2126 Thlr.

Am **2.** Juni. Bei dem Kreisgericht in Rawicz das dem rc. Mackowiak geh. Grundst. Ostrobudki Nr. 3, Taxe 5528 Thlr. — Bei dem Kr.-Gericht in Samter das dem rc. Brasch geh. Grdst. Lipnica Nr. 6, Taxe 1445 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Rogasen das den Hallerschen Eheleuten geh. Gst. Tarnowko Nr. 16, Taxe 800 Thlr. — Bei dem Kreisgericht in Lobsens das dem rc. Moske geh. Grst. Wirsitz Nr. 63, Taxe 1002 Thlr.

Die Abessinischen Röhrbrunnen ohne Brunnenkessel,

haben viele politechnische und naturwissenschaftliche Vereine beschäftigt, auch sind von denselben mehrfache Versuche in allen größeren Städten, aber so viel bekannt, mit wenig Erfolg, veranstaltet worden. In Posen sind einige Versuche unweit der Warthe bei 10 Fuß über dem Nullpunkt angestellt worden, die auch den Erwartungen entsprochen haben, d. h., es wurde das Quantum Wasser erzielt, welches man aus einer 1½ Zoll weiten Röhre erwarten kann. Die Versuche bei einer weiteren Entfernung von der Warthe und bei 20 bis 22 Fuß Höhe vom Nullpunkt sind gänzlich erfolglos geblieben, obgleich man annehmen sollte, daß in dem ganzen unteren Stadttheile Rohrbrunnen angelegt werden könnten, da das Wasser nicht tiefer als 22 bis 24 Fuß vom Straßenpflaster zu finden ist und aus folgenden Erdschichten besteht. 22 bis 24 Fuß aufgeschüttete Dammerde mit Ziegel, Schutt, dann Wasser mit einer 6 bis 8 Fuß tiefen Schwemmsandschicht, der sich dann in groben Mauersand und noch tiefer in ganz groben Kies mit ziemlich großen Steinen bis 13 Fuß Tiefe verwandelt, unter dieser groben steinigen Kiesschicht eine blaue und grüne mit Roth gestreifte Thonschicht, die unter dem Warthebett fortläuft und jenseit derselben bei den Anhöhen von Rochus- und Reformaten-Fort zu Tage treten. Die Mächtigkeit dieser Thonschicht ist ungefähr 227 bis 300 Fuß. Die Röhrbrunnen würden demnach eine Tiefe von 36 bis 37 Fuß mit 12 bis 13 Fuß Wasser enthalten. Das ist zu tief, da die Schwemmsandschicht wenig Wasser liefert, um aber einen Röhrbrunnen anzulegen, ist erforderlich, daß die Wasser führende Schicht sich mindestens von 20 bis 28 Fuß Tiefe befindet und aus 8 Fuß Wassertiefe besteht, welches aus grobem, grandigem Kies kommt, da jeder feine Sand wenig Wasser enthält und dann mit dem Wasser mitschwimmt, so daß die Röhren sofort versanden. Der Zufluß des Wassers in der kleinen Röhre muß ein schneller und ergiebiger sein, man muß also die Erdschichten und auch die Menge des Wassers genau kennen. Zwei Röhrbrunnen von 7 und 8 Zoll lichtem Durchmesser von schmiedeeisernen Röhren sind auch im Jahre 1858 hierselbst ausgeführt worden, der eine ist heute noch im Gange und liefert genügendes Wasser, der andere hingegen mußte wegen Wassermangel kassirt werden, beide befinden sich nicht weit von der Warthe. Das Senken der Röhren geschieht vermittelst einer Sandpumpe. Diese Arbeit geht ziemlich schnell von statten und bringt Steine von 3 bis 4 Zoll Durchmesser zu Tage, ebenso durch Kiesschichten geht diese Arbeit schnell vorwärts, was bei keiner anderen Methode der Fall ist. Jeder Stein, den man beim Senken von Röhren antrifft, ist hinderlich, und man darf sich keinesfalls einbilden, daß sich derselbe zur Seite spült. Ist man gezwungen, eiserne Röhren von 7 bis 8 Zoll lichtem Durchmesser zu senken, so sind dieselben jederzeit theurer als ein Brunnenkessel, gemauert von 3 Fuß lichtem Durchmesser, weil die gußeiserne Röhren ungemein ins Gewicht fallen und schmiedeeiserne Röhren zwar nicht so schwer, aber desto theurer zu stehen kommen, und dann auch dem Rost ausgesetzt sind, was bei den kleinen Röhrbrunnen von 1½ Zoll lichtem Durchmesser auch der Fall ist, da dieselben aus gezogenem Eisen bestehen. — Was die Reinlichkeit bei Röhrbrunnen anbetrifft, so ist dieselbe bei einem gemauerten Brunnenkessel von 3 Fuß lichtem Durchmesser so herzustellen, daß die Brunnendecke 2 Fuß unterhalb des Steinpflasters gelegt wird, darauf ein Fuß Thonschicht, dann Sand und Pflaster. In Bustow ist ein Rohrbrunnen unweit der Oder angelegt worden, welcher einigen Familien das Trinkwasser liefert; alle anderen Versuche sind auch dort erfolglos geblieben und man giebt einem kleinen Brunnenkellel von 3 Fuß lichtem Durchmesser den Vorzug. Die Engländer in Abbessinien hatten wohl einen andern Grund als die Reinlichkeit bei Anlegung der Röhrbrunnen. Das Wasser in denselben konnte von den Eingebornen nicht vergiftet werden. Bei uns werden derartige Röhrbrunnen wenig Anwendung finden, da die Anlage zu vielen Zufälligkeiten ausgesetzt sind.

A. V . . . . .

Angekommene Fremde

vom 25. Mai

HOTEL DE BERLIN. Frau Gutsbesitzer Czwalina und Tochter aus Pyszczynek, Gutbesitzer Heppner aus Jaraczewo, die Kaufleute Stern, Hoff und Levy aus Breslau, Jaffe aus Santomysl, Gutspächter Morgenstern aus Karsiny.

KRUG'S HOTEL. Oekonom Albedyhl aus Saule, Kaufmann Goll aus Krefeld.

HOTEL DU NORD. Frau v. Rahn aus Gorzycki, Frau Gutsbesitzer v Kierska und Tochter aus Drochowko, Gutsbesitzer v. Kiedrzynski aus Miedzylesie.

HOTEL DE PARIS. Niedzwiedzki aus Brzostkowo, Propst Bulczynski aus Nietrzanowo, Bürger Bulczynski aus Warschau, Frau Morawska aus Wreschen, Gutsbesitzer Budzisjewski aus Xiązek.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberst und Festungs-Insp. Weber aus Breslau, die Rittergutsbesitzer Baron v. Estorff und Frau aus Piątkowo, Baron v. Estorff und Frau aus Zwippendorf, Baron v. Winterfeld aus Roscinno, v. Kierski aus Gąsawy, Nouvel aus Wierzeja, Superintendent Fabarius aus Berlin, Stabsarzt Rordorf aus Glogau, die Kaufleute Werther und Frau und Pieck aus Breslau, Michaelis aus Berlin, Hormrich aus Frankfurt a. M. und Fatken aus Brandenburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Sulerzycki aus Chomiązyn, Dr. v. Mukulowski aus Kottlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Vogt aus Zydowo, v. Dobrzycki und Frau aus Baborowo, v. Lutostanski aus Polen und v. Moszczenski aus Jeziorki, Frau Otto aus Dresden, Frau Tyrankiewicz aus Wreschen und Frau Krüger aus Dresden.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Rose aus Leipzig und Wischnitz aus Kiewerstedtel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Bardt aus Pawlowice, v. Treskow aus Bolechowo und Bayer aus Golęszewo, die Kaufleute Lewy und Cohn aus Berlin und Koschke aus Gera.

GOLDENER ADLER. Lederfabrikant Tiegekow aus Zchomik, Bürger Fijalkowski und Kaufmann Rakowski aus Wreschen, die Gutsbesitzer v. Radoski und Frau aus Bieganowo, v. Urbanowski aus Turostowo, v. Brzeski aus Jackowo, Gutspächter Frau Cichowicz und Tochter aus Rydlewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Goldstein aus Berlin, Lange aus Stettin, Alendorf aus Kattowitz, Fränkel aus Berlin, Ritzer aus Berlin, Glaß aus Neustadt b. P., Baese aus Berlin, Zimmermann aus Stolp, Krause aus Berlin, Frl. Viertel aus Kosten, Schauspieler Häfer aus Stolp, Thierarzt Wilke aus Neustadt b. P., Gutsbesitzer Metschke aus Zachen, Kreiswachtmeister Seidel aus Wollstein.

DREI LILIEN. Bauunternehmer Lemberg aus Breslau, die Kaufleute Schulz aus Glogau und Flatz aus Schokken.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe des Landwehr-Zeughauses verschiedene zum Kasernenhaushalt nicht mehr geeignete Utensilien von Holz und Eisen, sowie diverse Baumaterialien öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. **Posen,** den 24. Mai 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen wird das unterzeichnete Hauptamt im Dienstlokale des königl. Steuer-Amts zu **Pinne**

am 12. Juni c.,

Vormittags 11 Uhr,

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Pinne,** zwischen Posen und Pinne belegen, an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Juli d. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur **dispositionsfähige Personen,** welche vorher mindestens 160 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steuer-Amte zu Pinne zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns (im Registratur-Zimmer) als bei dem Steueramte in Pinne von heute an während der Dienststunden eingesehen werden.

Posen, den 24. Mai 1869.

Königliches Haupt-Steueramt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Charles Kaul** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 10. Juni c. einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Mützel, Dockhorn** und **Mehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 11. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handels-Register.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 941 eingetragene Firma **N. Koronowicz** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 21. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Freitag den 28. Mai c.,** Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1,** diverse **Gold- u Silbergegenstände,** als: **Armbänder, Ohrringe, Uhren, Ketten, Messer, Gabeln u. Löffel** rc.; demnächst **Möbel, Betten, Haus- u. Wirthschaftsgeräthe** öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissar.

Auktion von Reitpferden!

Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 10½ Uhr, werde ich am **Kanonenplatz** nachstehend bezeichnete Pferde öffentlich gegen baare Zahlung versteigern:

a) **einen Schimmelhengst,** echt arabischer Race,
b) **einen braunen Wallach,**
c) **zwei braune Stuten,**
d) **zwei Ponny's** (Schimmel und Fuchs) echte Race,
e) einen Milchschimmelhengst echt arabischer Race.

Alle Pferde sind gut zugeritten, zum Theil auch als Kutschpferde zu gebrauchen.

Manheimer,
königl Auktions-Kommissarius.

Das Rittergut Kossowizna,

Kulmer Kreises in Westpreußen, nebst Zubehör, zusammen 616 Morgen Magdeburger, soll in

öffentlicher Lizitation meistbietend

verkauft werden, wozu Termin

am 3. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im **Gasthofe zum schwarzen Adler in Kulm** ansteht.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, doch sind solche auch vorher zu jeder Zeit bei dem Kaufmann **David Lazarus** in **Kulm** einzusehen.

Kalkstein.

Landgüter von 600 bis 2000 Morgen Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

Gerson Jarecki
Magazinstaße Nr. 15 in **Posen.**

Eine besonders günstige Pachtung

aus **erster Hand,** Pr. Sachsen, ca. **2200 M.** mit brillanten wirthsch Verhältn., 90 Rindv, Ziegelei und Brennerei, soll sofort begeben w., ca. 2½ Thlr. Pacht p. M.; außerdem noch

viele wirklich gute Pachtungen von 500—5000 M. M. Näheres erfahren Selbstp. bei ***Herrm. Lesser,*** **Berlin,** Bauhof 1.

Landhaus-Verkauf.

Das Grundstück **Oberwilda 30,** dicht bei Posen, bestehend aus einem Wohnhause mit 5 gut eingerichteten Zimmern und englischer Küche rc., Scheuer und Stallungen, zwei sauber gehaltenen Blumengärtchen, sowie einem drei Morgen großen Obst- und Gemüsegarten nebst Badeanstalt, ist sogleich zu verkaufen.

Auskunft ertheilt der Besitzer als auch Herr Kunst- und Handelsgärtner **Haenisch,** Oberwilda Nr. 4.

Kleinere Besitzungen in der Provinz Posen von 300 bis 500 Morgen, die sich durch gute Bodenbeschaffenheit und günstige Lage zum Kauf besonders empfehlen, weiset nach **das Kommissions-Geschäft**

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstraße 13.

Eine Pachtung

mit mindestens kleefähigem Boden, zu deren Uebernahme 10 bis 12,000 Thlr. erforderlich, sucht ein Landwirth, der 14,000 Thlr. Vermögen besitzt.

Gef. Adressen werden unter ***E. L.*** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin,

Grundkapital: 1,000,000 Thaler Pr. Court.,

versichert

bewegliche Gegenstände aller Art, als: **Mobilien, Waaren, Geräthe, Früchte, Vieh** rc.,

sowie

Gebäude

zu billigen Prämien.

Zur Ertheilung jeder Auskunft und Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die bekannten Agenten, sowie die General-Agentur

Leopold Goldenring.

Preußischer Feuer- und Kriegs-Versicherungs-Verein in Altona,

gegründet **1830.**

Zur Aufnahme von Versicherungen empfehlen wir uns mit dem Bemerken, daß bei **Schäden zwei Versicherte** als Taxatoren fungiren, **die Regulirung erfolgt sofort nach dem Brande,** und wird die Entschädigungssumme **drei Tage** nach geschehener polizeilicher Genehmigung gezahlt.

H. Seiffert, Mühlenstraße Nr. 9a.,
Eduard Jeenicke, St. Martin Nr. 76,
Michaelis Bendix, Wasserstraße Nr. 7,
Lambert, Wasserstraße Nr. 24,
E. H. Schüttler, Schrodkastraße Nr. 6,
J. Mondré, Wallischei Nr. 39,
A. Radomski in Jerzyce,
Bürgermeister ***Hanff*** in **Mulakshausen,**

sowie die in den Städten der Provinz bekannten Vertreter.

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich zu sprechen. ***R. Zarnack,***
Zahnarzt,
Gr. Ritterstr. 9, 1 Tr.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medikamente geheilt. Adresse: ***Dr. H. Rottmann*** in **Aschaffenburg** am Main. (Gegenseitig franko).

Herrmann's Pensionat in Breslau.

Knaben, deren Eltern den **gebildeten** Ständen angehören und in **Breslau** höhere Lehranstalten besuchen wollen, finden in meinem Pensionat die bereitwilligste Aufnahme.

Auch werden Schüler für höhere Lehranstalten in den Wissenschaften für die untersten Klassen vorbereitet.

Carl Herrmann,
Lehrer,
Schweidnitzerstr. und Ecke der Junkernstr. Nro. 27, 3. Etage.

Dominium **Borowo** bei Czempin verkauft

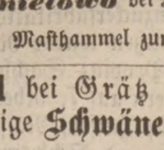
400 lammende junge Mutterschafe,
200 junge Merzschafe,
200 fette Hammel,

und wegen Benutzung einer Dampfmaschine:

1 vierspänniges Göpelwerk,
1 große Häckselmaschine.



Das Dominium **Staw** bei Strzalkowo hat **300 junge Hammel** zu verkaufen



Dominium ***Smielowo*** bei Zerkow hat **400 Stück** Masthammel zum Verkauf.

In **Ujazd** bei Grätz sind ein Paar einjährige **Schwäne** zu verkaufen.



Ein Transport von 30 eleganten Reit- und Wagenpferden, worunter ein englischer Doppelponny für schweres Gewicht, ist angekommen bei ***Max Krain.***

Nr. 47 Markt Nr. 47,
1 Treppe.

Stroh-Mützen

für Knaben, besonders geeignet zur **Mai-Partie, das Stück für 1 Sgr.**

Im billigen Laden
bei **Aron.**

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pütsch, Berlin.

Die Pianino-Fabrik
von ***Poggenpohl & Co.***
in **Berlin,** Oranienstr. 158, liefert elegante **Pianinos** mit vollendeter Tonfülle von 140 Thlr. an, mit 5jähriger Garantie.

Unter Garantie der Echtheit.

Dr. Hartung's Chinarindenöl, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versieg. Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Professor ***Dr. Linde's*** vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7½ Sgr.)

Apotheker ***Sperati's*** italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2½ und 5 Sgr.)

Dr. Koch's krystall. Kräuterbonbons bewähren sich ganz besonders bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rauhheit im Halse rc.; (à Schachtel 10 und 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 10 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in ¹/₁ und ½ Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Echt werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in **Posen** nach wie vor **nur allein** verkauft bei

J. Menzel, **Wilhelmsstraße,** neben dem Postgebäude, **und in den bekannten Depôts der Provinz Posen.**

Avis für Raucher.

Orbe	à 9	Thlr.	pro Mille.
Novia	10	"	"
Ulissa	10	"	"
Grant	13⅓	"	"
Augusta	13⅓	"	"
Minerva	13⅓	"	"
Ines	13⅓	"	"
Florencia	15	"	"
Golondrina	15	"	"
Progreso	15	"	"
Manilla	16	"	"
Zamora	16	"	"
Juno	20	"	"
Rionda	20	"	"
Henry Clay	20	"	"
Maravilla	20	"	"
Rosa Habana	20	"	"
Escorial kräftig	20	"	"
Commercial	20	"	"
Reyna Regalia	25	"	"
Palmito	25	"	"
Vidalgo	25	"	"
Bretona kräftig	27½	"	"
Crespo	30	"	"
Upmann I.	30	"	"
Flor Pinal	30	"	"
Flor de Londres	40	"	"
Cabanos	40	"	"
Integridad	40	"	"
Veneciana	40	"	"
Aguiala de Oro	50	"	"

empfiehlt als ganz vorzüglich in Geschmack und Aroma

M. Heymann,
Posen, Friedrichsstr. 33a. **Glogau,** Paradeplatz.

Bitte um gefällige Angabe, ob die Cigarre stark, mittel oder leicht sein soll.

Nützliche Erfindungen.

Die Konservirung von Lebensmitteln ist in der heutigen Zeit der Uebervölkerung großer Städte, der weiten Reisen und der massenhaften Truppenbewegungen eine der wichtigsten Fragen der Volkswirthschaft; denn ohne diese Konservirung wäre es fast unmöglich, viele Tausende von Menschen in unwirthlichen Gegenden rationell zu ernähren, ohne sie müßte gar manche bedeutende Expedition unterbleiben, würde der Haushalt gar mancher Annehmlichkeit beraubt werden, der Küchenzettel manche Beschränkung erfahren müssen. — Zur guten Konservirung von Früchten, Säften und sonstigen Lebensmitteln aber gehören vor Allem sorgfältig gearbeitete, für Jedermann leicht handliche Apparate, die um so zuverlässiger, einfacher und dauerhafter hergerichtet sein müssen, jemehr die künstliche Aufbewahrung der Nahrungsstoffe (das sogenannte Einmachen 2c.) zum allgemeinen Bedürfniß wird, und je mehr es wissenschaftlich erwiesen ist, daß nachlässig hergestellte oder mangelhaft verschlossene Apparate die Bildung der gesundheitsgefährlichsten Stoffe in den aufbewahrten Nahrungsmitteln begünstigen. — Im Hinblick hierauf erscheint es als eine unerläßliche Pflicht, öffentlich auf tüchtige und bewährte Erfindungen zur besseren Konservirung der Lebensmittel hinzuweisen; und in diesem Sinne verdienen ganz besonders die von Herrn ***Otto Wollenberg*** in **Berlin,** Spandauerstraße 49, konstruirten, jetzt seit Jahren aufs Vortheilhafteste bewährten, hermetisch verschließbaren Konservebüchsen in Weißblech und seine mechanischen Stöpsel zu Konserve-Gläsern empfehlend hervorgehoben zu werden. Dieselben ermöglichen — ohne die unangenehme und oft schwierige Anwendung von Lack oder Löthung einen vollständig sicheren Verschluß, verhindern fast unbedingt die Zersetzung in gesundheitsgefährliche Substanzen und bieten, bei verhältnißmäßig sehr billigen Preisen, den großen Vortheil, daß sie bei der Wiedereröffnung völlig unversehrt bleiben, also nach jedesmaliger Entleerung der Gefäße sofort von neuem wieder gebraucht werden können, namentlich wenn bei der Handhabung der erst kürzlich erfundene Wollenbergsche Büchsenöffner angewendet wird.

Die Wollenbergschen Fabrikate dieser Gattung, indessen wohl zu unterscheiden von den Nachahmungen unkundiger und unreeller Spekulanten — erscheinen uns sonach berufen als wesentliche Hülfsmittel für die rationelle und angenehme Ernährung der Menschheit nicht nur Eingang in jede vernünftig geleitete Haushaltung zu finden, sondern auch die Aufmerksamkeit aller größeren Verpflegungsanstalten der Unternehmer größere Expeditionen der Truppen und Marine-Kommandos 2c. auf sich zu ziehen. D. R.

Gustav-Adolf-Verein.

Die unterm 16. d. M. (Beibl. zu Nro. 89 d. Ztg. S. 7) von uns angekündigten Sammlungen haben stattgefunden und einen Ertrag von 245 Thlr. 9 Sgr. 6 Pfg. ergeben. Namentlich haben abgeliefert:

		Thl.	Sgr.	Pf.
1)	Herr Kanzleirath Barnick	66	22	6
2)	" Lehrer Eitner	2	22	6
3)	" Lehrer Friese	6	—	—
4)	" Fabrikant Gerling	15	25	6
5)	" Lehrer Harhausen	31	10	—
6)	" Sekretär Herrmann	36	5	—
7)	" Lehrer Steinbrunn	31	16	—
8)	" Prof. Dr. Tiesler	41	28	—
9)	" Ok.-Kommiss.-Rath Wendland	13	—	—
	zusammen	245	9	6
	Schon früher sind eingegangen:			
10)	von Sr. Exzellenz dem Herrn Ober-Präsidenten v. Horn (abgeliefert durch Prof. Dr. Tiesler	10	—	—
11)	von Herrn Provinzial-Landschafts-Rendanten v. Chlebowski	10	—	—
	so daß in der Stadt Posen im Ganzen	265	9	6

an Beiträgen für Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins aufgekommen sind. Davon haben jedoch nur 259 Thlr. 9 Sgr. 6 Pfg. in die Rechnung für $\frac{1868}{1869}$ aufgenommen werden können, weil 6 Thlr. erst nach dem am 22. d. M. erfolgten Abschluß der Bücher eingegangen, und deshalb für das Verwaltungsjahr $\frac{1869}{1870}$ gebucht worden sind.

Allen Freunden und Wohlthätern des Gustav-Adolf-Vereins, insbesondere den Herren, welche mit aufopfernder Bereitwilligkeit dem mühevollen Amte des Sammelns, bei dem es leider auch an kränkenden Erfahrungen niemals fehlt, sich unterzogen haben, sprechen wir hiermit unsern herzlichen Dank und unsere aufrichtige Anerkennung aus.

Posen, den 25. Mai 1869.

Der Vorstand
des Posener Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

M. 26. V. A. 7. Rec. II.

Versammlung
des landwirthschaftlichen Vereins Kreises Posen

im Saale **Sterns Hotel,** Wilhelmsstraße Nr. 1.,

am Donnerstag den 27. Mai c.,
Nachmittags 1/2 4 Uhr.

Tagesordnung: 1) Wegeverbesserung, wozu die Betheiligung sämmtlicher Wegebau-Kommissarien dringend erbeten wird. 2) Wegen Proben Eckertscher landwirthschaftlicher Maschinen auf dem Versuchsfelde. 3) Wander-Versammlung. 4) Diverse andere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Adele Schneider in Kottbus mit dem Seminar-Oberlehrer Dr Rud. Hempel in Dresden, Frl. Selma Krahn in Kielp mit dem Lieutenant Baron Schuler v. Senden in Kulm, Frl. Anna Stockmann in Zwochau mit dem Dr. juris C. Reichardt in Ronneburg, Frl. Laura v. Dechend in Berlin mit dem Hilfsprediger Theodor Müllensiefen in Strausberg.

Verbindungen. Hr. Karl Hasse mit Frl. Franziska Graßmann und Hr. Max Martini mit Frl. Agnes Wischke in Berlin, Dr. M. Hoffmann in Guben mit Frl. Louise Bender in Greifswald, Kaufmann Gust. Hartwig mit Frl. Emilie Diepow in Kalau, Hr. Karl Schnoeckel mit Frl. Auguste Schwendy in Berlin, Hauptmann Arthur v. Leipziger mit Frl. Hedwig Freiin Hiller v. Gärtringen in Potsdam, Prem.-Lieutenant G. v. Westernhagen mit Frl. Maria Mehl in Gollmitz, Lieutenant v. Schenck mit Frl. Hedwig v Schöning in Pyritz, Hr. Emil Kujath in Neustettin mit Frl. Elise Hagen in Rostock, Lieutenant v. Goetz mit Frl. Emma Goetz in Wiesbaden.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Siegmann, dem Dr. phil. Gust. Lange, dem Prem.-Lieutenant v. Elern und dem Lieutenant Ad. v. Berenhorst in Berlin, dem Hrn. Hugo Grafen v. Keyserling in Ponnewicz, dem Hrn. Theod. v. d. Lühe in Steinberg, dem Hrn. R. F. Bamberg in Stradem; eine Tochter dem Hrn. E. Dreßler in Berlin, dem Hrn. R. Engelhardt in Charlottenburg, dem Apotheker Wilh. Hesse in Landsberg a. W.

Todesfälle. Frau Emilie Siecke, geb. Schmüller, in Berlin, Dr. Rud. Kühner in Spandau, Frau Wwe. Wilh. Petsch, geb. Clauß, in Neustadt-Eberswalde, Superintendent Wilh. Wessel in Potsdam, Frl. Klara Gusovius in Graudenz, verw. Frau Landsch.-Direktor v. Debschitz, geb. v. Randow, in Pollentine.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. Mai 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

		Not. v. 24.	v. 22.
Roggen, matt.			
Mai-Juni . . .	50¾	51	50½
Juni-Juli . . .	50⅝	51	50½
Juli-August . .	50⅞	51	50⅝
Kanalliste: 1122 Wispel.			
Rüböl, leblos.			
Mai	11½	11½	11⅝
Sept.-Okt. . .	11½	11 13/24	11 7/12
Spiritus, still.			
Mai-Juni . . .	17 5/12	17 7/12	17½
Juni-Juli . . .	17 5/12	17 7/12	17⅝
Juli-August . .	17 2/3	17 7/12	17½
Kanalliste: 130,000 Quart.			

		Not. v. 24.	v. 22.
Fondsbörse: fest.			
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	64	64¼	64⅜
Franzosen	203½	204½	201¼
Lombarden . . .	129⅜	129⅞	129½
NeuePos. Pfandbr.	83⅝	83⅝	83¼
Russ. Banknoten	77¾	77½	77⅝
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe . .	56¼	55¾	55⅞
1860 Loose . . .	82¾	82⅞	83
Italiener	56⅛	56½	56⅜
Amerikaner . . .	86	86	86½
Türken	41¾	41½	41⅜

Stettin, den 25. Mai 1869. (Marcuse & Maas.)

		Not. v. 24.
Weizen, unverändert.		
Mai-Juni . . .	67	67½
Juni-Juli . . .	67½	67¾
Juli-August . .	67¾	68½
Roggen, still.		
Mai-Juni . . .	51½	51⅛
Juni-Juli . . .	51	51¼
Juli-August . .	49⅞	49½

		Not. v. 24.
Rüböl, unverändert.		
Mai	11⅛	11¼
Sept.-Okt. . . .	11⅛	11⅛
Spiritus, fest.		
Mai-Juni	17	16 11/12
Juni-Juli	17	17 1/12
Juli-August . . .	17¼	17⅓

Börse zu Posen

am 25. Mai 1869.

Wegen der Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage heute keine Börse.

W [Privatbericht.] Wetter: warm. **Roggen:** schwach behauptet. pr. Mai 46¾ bz. u Gd., Mai-Juni 46¾–⅝ bz., Gd. u. Br., Juni-Juli do., Juli-August 46½ Gd.

Spiritus: etwas matter. pr. Mai 16 5/12 bz. u. Br., Juni 16½ bz. u. Br., Juli 16⅝ bz. u. Gd., August 16⅝ bz. u. Gd, 16⅞ Br.

Loko ohne Faß 16 Rt. bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Mai. **Wind:** WNW. **Barometer:** 28³. **Thermometer** 19° +. **Witterung:** veränderlich.

Kauflust für **Roggen** hatte auch heute das Uebergewicht über das Angebot, der Handel entwickelte sich in Folge dessen auch erst unter einer weiteren allmäligen Preissteigerung zu leidlicher Ausdehnung. Nachdem der Begehr sich befriedigt hatte, war schließlich die Haltung ruhiger, doch haben die Preise nur wenig von dem wieder eingebüßt, was sie zuvor gewonnen. Im Effektivgeschäft sind die Umsätze nicht unbeträchtlich, doch das Geschäft blieb schwierig, weil Eigner kein Entgegenkommen zeigen. Gekündigt 35,000 Ctr. Kündigungspreis 50¾ Rt.

Roggenmehl in recht fester Haltung. Gekündigt 1500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt 14 Sgr.

Weizen besser bezahlt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 61½ Rt.

Hafer loko mehr beachtet und auch für abfallende Sorten fand sich bessere Verwendung; Termine höher. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 30 Rt.

In **Rüböl** kam es nicht zu recht belebtem Handel, weil Verkäufer den schlechteren Geboten wenig Gehör schenkten.

Spiritus anfänglich höher in Folge erneuter Deckungen auf nahe Lieferung, schließt bei vermehrtem Angebot wieder matt und nicht besser als Sonnabend. Gekündigt 70,000 Quart. Kündigungspreis 17 7/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 **Pfd.** 58–70 **Rt. nach Qualität, pr.** 2000 **Pfd.** pr. diesen Monat 61¼ a ¾ Rt. bz., Mai-Juni 61¼ a ¾ bz., Juni-Juli 62 a ½ a ¼ bz., Juli-August 63 a ¼ bz., Sept.-Okt. 63 a ¼ bz.

Roggen loko pr. 2000 **Pfd.** 51 a 51¾ Rt. bz., schwim. 83/84pfd. 51¾ a 52 Rt. bz., abgel. Anmeld. vom 21. 50⅝ Rt. bz., per diesen Monat 50⅝ a 51 a 50⅞ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli 50⅝ a 51¼ a 50⅞ bz., Juli-August 49½ a 50¼ a 49⅞ bz., Sept.-Okt. 49 a ¾ a ⅝ bz.

Gerste loko pr. 1750 **Pfd.** 40–52 **Rt. nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 **Pfd.** 28–34 Rt. nach Qualität, 28½ a 33¼ Rt. bz., per diesen Monat 29⅞ a 30¼ a ⅛ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 29 bz., Sept.-Okt. 28 bz

Erbsen pr. 2250 **Pfd. Kochwaare** 58–65 Rt nach Qualität, Futterwaare 49–52 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 **Pfd.** 84–87 **Rt.**

Rübsen, Winter- 83–86 **Rt.**

Rüböl loko pr. 100 **Pfd ohne Faß** 11½ **Rt. Br.,** per diesen Monat 11⅝ a ½ Rt. bz., Mai-Juni do., Juni-Juli do., Juli-August 11 5/12 Rt., August-Sept.—, Sept.-Oktbr. 11 7/12 a ½ a 13/24 bz., Okt.-Novbr. 11 7/12 bz., Novbr.-Dez. 11⅝ bz., Dez.-Jan. 11⅝ bz.

Leinöl loko 11½ **Rt.**

Spiritus pr. 8000 %. **loko ohne Faß** 17 11/12 a 18 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 17⅝ a 13/24 Rt. bz., Mai-Juni 17 7/12 a ½ Rt. bz., Br. u Gd., Juni-Juli do, Juli-August 17¾ a ⅝ bz. u. Gd., ⅔ Br, August-Sept. 17 11/12 a ⅞ bz., Sept.-Okt. 17¼ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 – 3¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾ – 3 7/12 Rt. **Roggenmehl** Nr. 0. 3 7/12 – 3⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/24 – 3⅛ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. 14 Sgr. Gd., Mai-Juni 3 Rt. 13¾ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 13¾ Sgr. bz., Juli-August 3 Rt. 13½ Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 12½ Sgr. bz. u. Gd.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7⅔ Rt. Br., per diesen Monat 7½ Br., Mai-Juni 7¼ Rt. Br., Sept.-Oktbr. 7 5/12 a ½ Rt. bz. (B. H. B.)

Stettin, 24. Mai. **An der Börse.** Wetter: bewölkt. + 14° R. Barometer: 28. 2. **Wind:** SW.

Weizen fest und höher, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 66–68½ Rt., bunter poln 65–67½ Rt., weißer 68–69 Rt., ungar. 54–60 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Mai-Juni 67½, ¾ Rt. bz., Juni-Juli 67½, 68 bz, Juli-August 68¼ bis ¾ bz., Sept-Okt. 66¾–67½ bz., Br. u. Gd.

Roggen loko unverändert, Termine fest und höher, p. 2000 Pfd. loko

50½—52 Rt., feinster 52½, ½ bz., Mai-Juni 51½, ⅞ bz. u. Br., Juni-Juli 51¼, ½ bz., Br. u. Gd., Juli-August 50 bz., Sept.-Oktbr. 49⅞, ¼ bz.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko ungar. 36—43, Oderbr. 42½ bz., 43 Rt. Gd.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 32½—34 Rt., 47/50pfd. pr. Mai-Juni 33¾ Rt. bz.

Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 52—53 Rt., Koch- 55—57 Rt.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 88¾ Rt. bz.

Mais p. 100 Pfd. loko 62—63½ Sgr. bz.

Rüböl fester, loko 11 5/12 Rt. Br., pr. Mai 11½ Br., Mai-Juni 11 1/12 bz., ⅛ Gd., ¼ Br., Sept.-Okt. 11¼, ⅓ bz., Br. u. Gd.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 17 Rt. bz., pr. Mai-Juni 17 Rt. nom., Juni-Juli 17—17 1/12 bz., Juli-August 17¼, ⅛ bz., August-Sept. 17 5/12 bz. u. Gd., Sept.-Okt. 17—17 1/12 bz.

Angemeldet: 100 Wispel Roggen, 100 Ctr. Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 67½ Rt., Roggen 51¾ Rt., Rüböl 11⅛ Rt., Spiritus 17 Rt.

Petroleum pr. Sept.-Oktbr. 7¼, 1/24, ⅛ Rt. bz.

Malaga-Baumöl in 1/1 Bothen ex Schiff 16¼ bz. Preise in Neapel 5 Lire gestiegen, 17 Rt. gef. (Ostj.-Ztg.)

Breslau, 24. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Mai 47¼—⅛ bz., Mai-Juni 47⅛ bz., Juni-Juli 47¼ bz., Juli-August 47 bz., Sept.-Okt. 46¾ Gd.

Weizen pr. Mai 61 Br.

Gerste pr. Mai 47 Br.

Hafer pr. Mai 48½ Br., Juni-Juli —.

Lupinen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 52—54 Sgr.

Rüböl wenig verändert, loko 11¼ Br., pr. Mai u. Mai-Juni 11¼ Br., Juni-Juli 11 1/12 Br., Sept.-Okt. 11¼ bz., Okt.-Novbr. u. 11¼ bz., Nov.-Dezbr. 11 5/12 Br.

Rapskuchen 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 86—88 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fest, loko 16¼ Br., 16½ Gd., pr. Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 16⅝ Gd, Juli-August 16 7/12 bz. u. Br., August-Sept. 16¾ Br., Sept.-Okt. 16¼—¼ bz. u. Gd., Juni, Juli, August, Sept. monatliche Lieferung 16⅝ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Vieh.

Berlin, 24. Mai. Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben:

1835 Stück Hornvieh. Der Markt bot heute keine wesentliche Momente dar, das Lokalgeschäft bewegte sich träge und Exportabschlüsse waren nur unbedeutend. Für Prima wurden per 100 Pfd. Fleischgewicht 16 a 17 Rt., für Sekunda 12 a 14 Rt., für Tertia 9 a 11 Rt. gezahlt.

2643 Stück Schweine. Im Ganzen blieb auch der Verkehr in dieser Viehgattung ohne Leben, nach Hamburg fand einiger Export statt. Beste fette Kernwaare erzielte per 100 Pfd. Fleischgewicht 17 a 18 Rt.

14,296 Stück Schafvieh exkl. des alten Bestandes. Die Nachfrage blieb einer so starken Zutrifft gegenüber sehr zurück und es konnten die Bestände nicht verkauft werden. Schwere Hammel wurden per 40—45 Pfd. mit 6½ a 7 Rt. bezahlt.

1039 Stück Kälber. Hierfür gestalteten sich die Preise bei lebhaftem Verkehr mittelmäßig.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 24. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Weizen höher, loco 6, 10 a 6, 25, pr. Mai 6, 23, pr. Juni 6, 24, pr. Juli 5, 27, pr. November 6, 2. Roggen fester, loko 5, 7½ a 5, 12½, pr. Mai 5, 3, pr. Juli 4, 28, pr. November 5. Rüböl niedriger, loko 12 3/10, pr. Mai 12 3/10, pr. Oktober 26 3/10. Leinöl loko 11 1/10. Spiritus loko 20⅝.

Breslau, 24. Mai, Nachmittags. Leblos.

Spiritus 8000 % Tr. 16½. Roggen pr. Mai 47, pr. Mai-Juni 47. Rüböl pr. Mai-Juni 11 1/12, pr. Herbst 11¼. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 24. Mai. Petroleum, Standard white, loko 5⅞ Geld. Abgeber zurückhaltend.

Hamburg, 24. Mai, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig. Weizen auf Termine matt, Roggen fest. Weizen pr. Mai 5400 Pfund netto 109½ Bankothaler Br., 108½ Gd., pr. Mai-Juni 109 Br., 108½ Gd., pr. August-September 113 Br., 112½ Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfund Brutto 93 Br., 92 Gd., pr. Mai-Juni 87 Br., 86 Gd., pr. August-September 85 Br., 84 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl stille, loko 23⅜, pr. Mai 23⅜, pr. Oktober 24. Spiritus fest, pr. Mai 23, pr. August-September 23½. Kaffee ruhig. Zink leblos. Petroleum stille, loko 14½, pr. Mai 13½, pr. August-Dezember 14¾. — Nach 24stündigem Regen sehr schönes Wetter.

London, 24. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen sehr unbelebt, ohne Kauflust, weichende Tendenz. Gerste sehr matt. Hafer schließlich angebotener, einzeln 6 d. niedriger. Mais sehr flau. Mehl ohne Kauflust.

Liverpool (via Haag), 24. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8—10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 11½, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9¾, middling fair Dhollerah 9¼, good middling Dhollerah 9, fair Bengal 8⅛, New fair Domra 9⅞, Pernam 11¾, Smyrna 10, Egyptische 12½, Domra Schiff genannt 9¼.

Paris, 24. Mai, Nachmittags.

Rüböl pr. Mai 97, 25, pr. September-Dezember 100, 00, pr. Januar-April 100, 50. Mehl pr. Mai 55, 50, pr. Juli-August 56, 50, pr. September-Dezember 57, 00. Spiritus pr. Mai 67, 00. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko behauptet, pr. Mai 196, pr. Oktober 186. Raps pr. Oktober 73. Rüböl pr. Herbst 38, pr. Mai 1870 40.

Antwerpen, 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 48 a 47½, pr. September 52, pr. Oktober-Dezember 53½. Wenig Geschäft. 17,000 Faß angekommen

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
24. Mai	Nachm. 2	27" 11''' 06	+ 15°6	W 2	trübe. Cu-st.
24. „	Abnds. 10	27" 11''' 04	+ 10°6	W 0-1	trübe. St.
25. „	Morg. 6	27" 10''' 85	+ 10°5	O 1	trübe. St., Cu.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Mai 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 8 Zoll
„ „ 25. „ „ „ 1 „ 9 „

Strombericht. (Obornifer Brücke.)

Den 22. Mai 1869. Kahn 13, Nr. 2717, Schiffer Manteu, und Kahn 1, Nr. 9459, Schiffer Tarosch, beide von Stettin nach Schrimm mit Salz; Kahn 11, Nr. 292, Schiffer Herford, und Kahn 11, Nr. 291, Schiffer Machule, beide von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn 13, Nr. 2520, Schiffer W. Toebs, und Kahn 13, Nr. 2691, Schiffer C. Toebs, beide von Stettin nach Posen mit Gütern; Schiffer Zeidler mit dem Dampfer Warta; Kahn 3, Nr. 829, Schiffer Ernst Masche, von Wronke nach Obornik leer; Kahn 13, Nr. 2554, Schiffer A. Heckert, und Kahn 13, Nr. 2733, Schiffer Preiß, beide von Magdeburg nach Posen mit Gütern; Kahn 11, Nr. 326, Schiffer Mendel, von Obornik nach Posen mit Holz; 7 Triften von Galizien nach Stettin mit Eichen.

Den 23. Mai. Kahn 12, Nr. 494, Schiffer Karl Grambow, von Stettin nach Posen mit Salz; Kahn 8, Nr. 897, Schiffer Greise, von Posen nach Berlin mit Gütern; Kahn 1, Nr. 9101, Schiffer Hoppe, von Stettin nach Obornik leer; Kahn 11, Nr. 103, Schiffer Kozlowski, von Stettin nach Posen mit Cement.

Telegramm.

Paris, 25. Mai. Gewählt wurden: Gambetta, Picard, Bancel (mit 22,751 gegen Ollivier mit 12,430 St.), Simon, Pelletan, in den übrigen drei Wahlbezirken war Ballotage nothwendig; im fünften wurde Raspail mit 14,639, Garnier-Pages mit 14,133, im sechsten Ferry mit 12,910, Cochin mit 12,470, im siebenten Favre mit 12,028 und Rochefort mit 10,033 St. gewählt. Soviel aus den Provinzen bekannt wird, sind größtentheils regierungsfreundliche Kandidaten gewählt worden. In Lyon wurden Raspail (radikal) gewählt, zu Lille: Brame (unabhängig), Descatouns (offizieller Kandidat), zu Rouen: Corneille (offizieller Kandidat). Thiers in Lille und Poitiers ist durchgefallen. Zu Marseille wurde im dritten Wahlbezirk Bournat, ein offizieller Kandidat gewählt und Favre geschlagen; im ersten und vierten Marseiller Wahlbezirk war Ballotage nöthig, in jenem hat, so viel bis jetzt bekannt ist, Gambetta, in diesem der offizielle Kandidat Rougemont die Majorität erhalten. Zu Straßburg wurden Bussiere und Bullach (beide offiziell) gewählt. Zu Nantes war die Ballotage zwischen Gaudin und Grespin nöthig. Zu Troyes wurde Argence (Opposition), in Brieux Lamotterguge (offiziell) gewählt, Bizouin geschlagen; zu Toulon wurde Peeruc gewählt, Arago geschlagen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. Mai 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz	
Staats-Anl.v.1859	5	102¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz	
do. 1857	4½	93½ bz	
do. 1859	4½	93½ bz	
do. 1856	4½	93⅜ bz	
do. 1864	4½	93½ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93½ bz	
do. 1850,52 conv.	4	85¾ bz G	
do. 1853	4	85¾ bz G	
do. 1862	4	84½ B	
do. 1868 A.	4	83½ bz	
Staatsschuldscheine	3½	82¾ bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	123¼ bz	
Kurh.40Thlr.-Obl.	—	58½ bz	
Kur-u.Neum.Schld	3½	79⅝ B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¾ G	
Berl. Stadtoblig.	5	101⅞ G	
do. do.	4½	93¼ bz	
do. do.	3½	73¼ B	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 B	
Pfandbriefe: Berliner	4½	91 B	
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz	
do. do.	4	82⅝ bz	
Ostpreußische	3½	73 G	
do.	4	81¾ bz	
do.	4½	88⅞ G	
Pommersche	3½	72⅞ bz	
do.	4	82½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83¼ B	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅛ bz	[bz
do.	4	80¾ bz	4½%88¼
do. neue	4	80⅝ bz	
do.	4½	88¼ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88 G	
Pommersche	4	87⅛ G	
Posensche	4	86 B	
Preußische	4	86⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	89⅝ bz	
Sächsische	4	89⅛ bz	
Schlesische	4	88⅞ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100¼ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 bz	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50¼ G	
do. National-Anl.	5	56¾ bz G	
do. 250fl.Pr.Obl.	4	77 B	
do. 100fl.Kred.L.	—	92 etw bz B	
do. Loose (1860)	5	82⅞ bz	ult.
do. Pr.-Sch. v.64	—	69 B	[82⅞ bz
do. Silb.Anl.v.64	5	62¾ B	
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	96 bz	[bz G
Ital. Anleihe	5	56⅝-½ bz	ult. 56⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	85⅝-⅝ bz	ult.—
Ruman. Anleihe	8	88½ bz G	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70½ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68¼ bz	
R. russ. v. J. 1862	5	85¾ bz	
do. 1864 engl. St.	5	89 G	
do. 1864 holl. St.	5	88½ G	
do. 1866 engl. St.	5	89 G	
do. 1866 holl. St.	5	88½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	137 bz	
do. v. 1866	5	134¾ bz	
Russ.Bodenkred.Pf.	5	79 bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	65½ bz	n. 64½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 66¾ bzG	kl 66½
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	64¼ bz	
do. Part.-O. 500fl.	4	96¼ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55¾ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	8¼ bz	[85¾ bz
Amerik. Anl. 1882	6	86 bz	ult. 86-
Türkische Anl. 1865	5	41⅛ bz	ult. 41⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93½ B	[bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 etw bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103¾ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106⅛ B	
do. 4½% St.A.v.59	4½	94⅛ G	
Braunschw. Anl.	5	101¾ G	
Dessauer Präm.-A.	3½	100¾ bz	
Lübecker do.	3½	48¾ G	
Sächsische Anl.	5	— —	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18¼ bz	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	11⅝ G	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83¼ G	
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B	[B
Berl. Handels.-Ges.	4	127 G	n. 116bz
Braunschw. Bank	4	107⅞ G	
Bremer Bank	4	113¼ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	84½ B	
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G	
Darmstädter Kred.	4	112¾ bz	
do. Zettel-Bank.	4	96 G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	4½ B	
Disk.-Kommand.	4	120 bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅜ bz	
Geraer Bank	4	92½ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	107½ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	91¾ G	
Hannoversche Bank	4	108¾ B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	111⅛ bz	
Luxemburger Bank.	4	112¾ B	
Magdeb. Privatb.	4	86 G	
Meininger Kreditb.	4	106 bz	
Moldau Land.-Bk.	4	22⅜ et bz G	vll
Norddeutsche Bank	4	127 G	[68½ G
Oestr. Kreditbank	5	123¾-24 bz	
Pomm. Ritterbank	4	85 G	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	144 bz	
Rostocker Bank	4	113 G	
Sächsische Bank	4	117 B	
Schles. Bankverein	4	118⅛ bz	
Thüringer Bank	4	78 B	
Vereinsbank Hamb.	4	113¼ G	
Weimar. Bank	4	84¼ B	
Prß.Hyp-Vers 25%	4	105 B	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G	
do. II. Em.	4	80½ bz	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	76⅛ G	
do. II. Em.	5	82¼ B	
do. III. Em.	5	82 B	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¾ G	
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77⅛ G	
do. Lit. B.	3½	77⅛ G	
do. IV. Ser.	4½	90¾ bz	
do. V. Ser.	4½	88¼ etw bz	
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	80⅛ G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G	
do. II. Ser.	4½	87¾ bz	
do. (Nordbahn)	5	99¾ B	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	92 bz	
do. Lit. B.	4½	90 bz	
Berlin-Görlitzer	5	100 G	
Berlin-Hamburg	4	86¾ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —	
do. Lit. C	4	85 bz	
Berlin-Stettin	4½	92½ etw bz	
do. II. Em.	4	80⅝ bz	
do. III. Em.	4	80⅝ G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92 B	
do. VI. Ser. do.	4	80½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	G. 88
Cöln-Crefeld	4½	— —	[bz
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	100½ B	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	89½ G	
do. IV. Em.	4	81½ bz	gr. —
do. V. Em.	4	81⅛ etw bz	
Cosel-Oderb.(Wilh)	4	81⅛ B	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82½ G	
Lemberg-Czernowitz	5	65¾ B	
d. II. Em.	5	72⅝ bz	
do. III. Em.	5	70¾ bz	
Magdeb.-Halberst.	4½	92¾ B	
do. do. 1865	4½	89⅝ G	
do. Wittenb.	3	65¾ bz	
do. Wittenb.	4½	90¾ G	
Niederschles.-Märk.	4	84 etw bz	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	81⅛ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 G	
do. conv. III. Ser.	4	80½ etw bz	
do. IV. Ser.	4½	92½ B	
Niederschl. Zweigb.	5	98¾ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	— —	
do. Lit. D.	4	82 B	
do. Lit. E.	3½	73⅝ G	
do. Lit. F.	4½	89 G	
do. Lit. G.	4½	87½ et bz	[bz
Oestr.-Französ. St.	3	275⅝ bz	n. 269⅝
Oestr. südl.St.(Lb.)	3	231⅛ bz	
do. Lomb. Bons	6	98⅛ B	
do. do. fällig 1875	6	95¾ G	
do. do. fällig 1876	6	95¼ G	
do. do. fäll.1877/8	6	95 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	91¼ bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 B	
do. v. Staat garant.	3½	79¼ G	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ G	65r
do. v. Staat garant.	4½	96 G	[— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz	
do. II. Em.	4½	90 bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87½ G	
Charkow-Azow	5	78 bz	
Jelez-Woron.	5	79¾ G	
Koslow-Woron.	5	80½ bz	
Kursk-Charkow	5	78¾ B	
Kursk-Kiew	5	78⅝ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87 etw bz G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Koslow	5	82 G	
Schuja-Ivanow	5	77¾ bz G	
Warschau-Teresp.	5	78¾ bz	kl 79¾
Warschau-Wiener	5	82⅝ bz	[B
Schleswig	5	87⅛ G	
Stargard-Posen	4	82¼ G	
do. II. Em.	4½	89 G	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	85 G	
do. II. Ser.	4½	93 G	
do. III. Ser.	4	84 etw bz B	
do. IV. Ser.	4½	92 etw bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38½ bz	
Altona-Kieler	4	107⅛ G	
Amsterdm-Rotterd.	4	94⅜ bz	
Bergisch-Märkische	4	129½ bz	
Berlin-Anhalt	4	179½ etw bz	
Berlin-Görlitz	4	77¼ bz	
do. Stammprior.	5	94⅛ bz	
Berlin-Hamburg	4	156½ B	
Berl-Potsd-Magd.	4	182½ bz	
Berlin-Stettin	4	131⅛ bz	
Böhm. Westbahn	5	78⅝ bz G	[bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 bz B	n. 101
Brieg-Neiße	4	92½ B	[40%
Cöln-Minden	4	117⅞ bz	[100 et
do. Litt. B.	5	99¾ bz	[bz B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	102¾ bz B	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	101¼ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	99⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	67½ bz	
do Stammpr.	5	88¼ bz	
Löbau-Zittau	4	54¼ G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	162⅛ B	
Märkisch-Posen	4	64¼ bz	
do. Prior.-St.	5	86⅞ etw bz B	
Magdeb.-Halberst.	4	141¾ bz	
do. Stamm-Pr.B.	3½	69⅛ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	194¼ bz	
do. do. Lit.B.	4	87⅛ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	133¾ bz	
Mecklenburger	4	73 bz B	
Münster-Hammer	4	90 G	
Niederschl.-Märk.	4	87¾ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	89 bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	78¼ etw bz B	
Nordh.-Erf.St-Pr.	5	92⅛ bz	
Oberhess. v.St. gar.	3½	vll — —	25%—
Oberschl. Lit.A.u.C.	3½	175 bz	
do. Lit. B.	3½	— —	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	202½-4½-¼ bz	
Oest.Südb.(Lomb.)	5	129¾-⅞-¾ bz	
Ostpr. Südbahn	4	31⅝ bz	[ult. do.
do. St.-Prior.	5	65 B	
Rechte Oder-Uferb.	5	86⅛ bz	
do. do. St.-Pr.	5	94⅛ bz	
Rheinische	4	113 G	
do. Lit.B.v.St.g.	4	81 G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz	
Russ.Eisenb.v.St.g.	5	89 bz	
Stargard-Posen	4½	93¼ G	
Thüringer	4	136 B	
do. 40%	5	88⅞ bz	
do. B. gar.	4	79½ B	
Warschau-Bromb.	4	62 bz	kl. —
do. Wiener	5	63⅝ bz G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ G
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112 G
Sovereigns	—	6. 25⅞ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13⅜ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468¼ bz
Dollars	—	1. 12¾ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	77⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 24. Mai.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	— —
do. 2M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	4½	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	4	82½ bz
do. do. 2M.	4	82 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	— —
do. do. 2M.	4	— —
Petersb. 100R. 3W.	5	85⅝ bz
do. do. 3M.	5	84⅞ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	77⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Die Börse hatte im gestrigen Privatverkehr ziemlich feste Haltung gezeigt, das Geschäft aber war geringfügig geblieben. Auch heute war die Haltung sehr fest und wurde Anfangs viel in Franzosen, bei weiter steigender Tendenz, und in Lombarden gehandelt; später ließ der Verkehr in denselben nach. Sehr gefragt waren von Anfang an Italiener, doch blieben die Umsätze darin gering; auch Tabaksaktien und Obligationen waren belebt; sehr still blieben Amerikaner bei fester Haltung. Eisenbahnen waren noch geschäftsloser als in der letzten Zeit. Görlitzer wurden durch die Nachricht, daß die österreichische Konzession nicht ertheilt sei, etwas gedrückt. Preußische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe waren sehr unbelebt bei fester Haltung, ebenso Prioritäten, sowohl in- als ausländische.

Oesterreichische Fonds waren wenig verändert. Von russischen, die im Ganzen behauptet waren, wurden Boden-Kredit, alte Nikolai-Obligationen und beide Stieglitzsche Anleihen etwas gehandelt. — Banken blieben ganz still; Aquariumsaktien wurden wieder sehr bedeutend gesteigert. — In Folge des nahe gerückten Baues der Görlitz-Reichenberger Bahn fanden in Reichenberg-Pardubitzern zu 70 mehrfache Umsätze statt. — Sächsische Hypotheken-Bank 56 bezahlt. — Rockford 71½ bezahlt. — Die 4½proz. Magdeburg-Leipziger Prioritäten wurden heut mit 89 gehandelt; die Zeichnungen werden voll berücksichtigt; Thüringer Lit. C. wurden mit 88¾ bezahlt.

Breslau, 24. Mai. Feste Stimmung bei ziemlich beschränktem Umsatz und wenig veränderten Kursen; nur Oderberger Eisenbahnaktien erheblich niedriger offerirt. Auch österreich. Kredit- ca. ½ pCt. niedriger, als letzten Sonnabend.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen, 500 Ctnr. Hafer und 40,000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 500 Ctnr. Hafer Schein Nr. 655.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 82⅞ bz. Minerva 44½ B. Schlesische Bank 118½ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 123⅞-24 bz u B. Oberschlesische Prioritäten 74 B do. do 82½ B. do. Lit. F. 89½ bz. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 94½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109½ B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175½ B. Lit. B. 161 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86 B. Kosel-Oderberg 103 B. Amerikaner 86 B. Italienische Anleihe 56½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 289¾, 1860er Loose 83½, Staatsbahn 358, Lombarden 229, Neue Spanier 28½, Amerikaner 85⅞.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 85⅞. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 289. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 357½. 1860er Loose 83½. 1864er Loose 120½. Lombarden 228.

Frankfurt a. M., 24. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 85 11/16, Kreditaktien 290¾, Staatsbahn 359, Lombarden 228¼, 1860er Loose 83, Silber-Rente 57¼. Börse auf Wiener Schlußkurse fest. (Pariser Schlußkurse bekannt.)

Wien, 24. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 75. Kreditaktien 286, 60. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 371, 00. Galizier 218, 75. London 124, 25. Böhmische Westbahn 189, 50. Kreditloose 167, 25. 1860er Loose 100, 40. Lombard. Eisenbahn 237, 70. 1864er Loose 124, 50. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 91½.

Wien, 24. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 286, 70, Staatsbahn 371, 00. 1860er Loose 100, 50, 1864er Loose 124, 70, Galizier 219, 00, Lombarden 238, 00, Napoleons 9, 91½. Schluß fest. (Paris bekannt.)

London, 24. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 5/16. Ital. 5% Rente 56 11/16. Lombarden 18 11/16. Türk. Anleihe de 1865 43 5/16. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 78⅞.

Paris, 24. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 75-71, 87½-71, 80. Italien. 5% Rente 57, 65. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 753, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 253, 75. Lombardische Eisenbahnaktien 478, 75 fest. do. Prioritäten 232, 50. Tabaks-Obligationen 436, 25. Tabaksaktien 636, 25. Türken 43, 30. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 89⅞.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.